

Größen: Der Raum einer einseitigen Colonnade, 41 mm breit, kostet 25 Dgr.
Eckhöfen: Der Raum einer Colonnade, 74 mm breit, kostet 40 Dgr. Bei
Überhöhen Rabatt. Für Öffn- und Auskuppelungen 20 Pct. extra. In
Konturflächen wird der bemessene Rabatt halbiert. Erfüllungsort für das Ein-
bringen von Zeichnungen ist Sulbo. Preisangabe innerhalb bis 10 Uhr vormittags.
11. 11. Größere Einzelgen. erhalten wir ums 10% aus. 11. 11.

41. Jahrgang.

(Fortsetzung folgt)

Hofmann betont, diese Reise bedeute gegenüber dem bisherigen Grundplane einen veränderten Kurs.

= Montag, 26. Mai 1914. Auf der heute hier abgehaltenen Landeskonferenz der heßischen Zentrums- und Partei wurde mitgeteilt, daß die Wahl zum heßischen Landtag Ende November stattfinden werden. Die zweite Kammer werde Mitt Juni nach Beratung der Ordensvorlage geschlossen werden. Der Kammerausschuß habe die Ordensvorlage einschließlich zwei Zusatzanträgen der Zentrumspartei über die Zulassung von Männerorden einstimmig angenommen. Der Vorsitzende sollte namentlich Herrn Domkapitular Dr. Wendig Dankesworte für seine großen Verdienste in der Wahrnehmung katholischer Interessen in der ersten Kammer. Wenn heute die Wünsche der Katholiken betr. der Ordensfrage und der Schulfrage in der ersten Kammer so starken Widerstand fanden, dann sei viel daran der Bettreuer des Bischofs zu danken. Die Verlesung des Beschlusses eingehend die bevorstehenden Landtagswahlen. Die Zentrumspartei hat drei Wahlkreise, Mainz, Bingen und Kampelheim, zu verteidigen, kann aber außerdem noch in einigen anderen Wahlkreisen mit Aussicht auf Erfolg in den Wahlkampf eintreten. Außer in den Wahlkreisen Ingelheim-Ober-Olm und Bad Nauheim-Ensdorf, in denen ein Sieg des Zentrumskandidaten nicht ausgeschlossen ist, sollen auch in einer Reihe anderer Wahlkreise eigene Kandidaten aufgestellt werden. Kampfscheidung wird vor allem gegen die Sozialdemokratie und die mit ihr Hand in Hand gehende radikale Linse genommen werden müssen. — Bei der Wahl eines weiteren Mitgliedes in den Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei wurde Generalvikar Dr. Seibst gewählt.

Karlsstraße, 29. Mai 1914. Die hiesige Klosterkirche kam heute auch in der Ersten Kammer zur Sprache. Der Zentralfürsitzer Baron von Sickingen, der Bruder des Abtrünnigen des Benediktinerordens in Reim, betonte, daß die katholische Kirche ein Recht auf die Erben habe. Der katholische Adel Bödens denke in dieser Frage so wie das katholische Volk.

Es gibt, führte der Redner weiter aus, kaum eine Familie des bairischen katholischen Volks, aus der nicht Elemente hervorgegangen sind. Da empfinden wir es innerlich, daß so viele Mitglieder unserer Familien als Lebensglieder in Bayern nicht niederknien können, während doch recht erheblichen Elementen in Bayern freie Bahn gelassen wird. Wir freuen uns, daß jetzt mehr Facultäten auf eine glückliche Lösung der Minderfrage vorhanden sind, wie man die Ausführungen des Herrn Unterrichtsministers in der zweiten Kammer einsehen darf. Der Minister hat gesagt, der Landtag werde Gelegenheit haben, zu einer eventuellen Gesetzesänderung Stellung zu nehmen. Die Regierung kann nach dem bairischen Gesetz in dieser Angelegenheit allein entscheiden. Im allgemeinen scheint es mir bedenklich, wenn eine Regierung in Fällen, in denen sie selbst entscheiden kann, die Angelegenheit zum Gegenstand von Kammerverhandlungen macht, zumal heute, wo doch so viele Bedrohungen im Gange sind, die Rechte der Parlamente auf Kosten der Rechte der Regierung zu stürzen! Die Tatsache, daß der Minister gesagt hat, er könne an den 31 Protesten von evangelischer Seite gegen die Zulassung von Mönchen nicht achtlos vorbeigehen, legt es nahe, daß die katholische Bevölkerung gegen diese Bräute Gegenproteste erhebt; die Regierung könnte dann auch an diesen nicht achtlos vorbeigehen! Ich bin aber der Auffassung, man sollte die Verhandlungen zwischen Regierung und Kirche nicht durch Proteste und Gegenproteste führen. Bittschäßliche Bedenken sollte man gegen die Mönche nicht geltend machen; es handelt sich ja lediglich um recht wenig glückliche Vorwände. Der eigentliche Grund ist die Kuttengangsfrage. Das Jesuitengesetz-Projekt hat der Minister ausgeführt, er habe die Interpretation des Bundesrats nicht für glücklich. Ich will es unterlassen, auf das Hochwürdigste Vortragsverdict einzugehen, obwohl man dazu manches sagen könnte, daß der Vortrag verboten wurde, weil unannehmlich ist... Der Minister hat gesagt, für eine einfache Aufhebung des Jesuitengesetzes könne die Regierung nicht eintreten; wenn das je gemeint ist, daß die Regierung lediglich verlangt, daß die Jesuiten vor einer Aufhebung des Reichsgesetzes über die Jesuiten der Bundesgesetzgebung hinsichtlich der Zulassung von Eiden unterstellt werden, so kann ich unter den gegebenen Verhältnissen dagegen nichts sagen. Grundsätzlich scheint die Aufhebung gegenüber dem Jesuitengesetz immer ruhiger und üblicher zu werden.

Der Vertreter der evangelischen Kirche, Prälat Schmitthenner, erwiderte mit kräftigem Tönen des Kulturkämpfershorns:

Wenn in der Zweiten Kammer die evangelischen Protesten gegen die Zulassung der Orden ohne Widerpruch als „*Latitantes*“ bezeichnet worden sind, so muß ich das entschieden zurückweisen. Es handelt sich um die Lebensinteressen der protestantischen Kirche! Ich weiß aus meiner Freiburger Tätigkeit, daß es oft sehr zu Beunruhigungen kam, wenn eine Ordensmission abgelehnt wurde. Eine Zulassung von Männerorden würde nicht zum Frieden unter den Konfessionen führen. Um unsere evangelischen Gläubigen brauchen wir zwar nicht zu bangen, man muß aber bedenken, daß der konfessionelle Friede ernstlich gefährdet wird. Für viel ernster und gefährlicher würden wir die Zulassung des Jesuitenordens halten. Wir befechten, daß es sich nur um eine Beeinträchtigung der Seelorge handelt.

Einen hiervon abweichenden Standpunkt nahm der evangelische Theologieprofessor in Heidelberg (Scheiteler) Troelsch ein. Vom Standpunkt der Gerechtigkeit sprach er sich für die Zulassung von Mannerorden aus. Er bat aber die Regierung, die notwendigen Skautelen bei der Bewilligung der einzelnen kaiserlichen Niederlassungen nicht außer acht zu lassen. Denn die Zulassung der Orden bedei- nete etwas Gefährliches. Um eine „Antennenangst“ handelte es sich nicht, aber um die Furcht vor der gewaltigen Macht, die hinter den Mönch- stand, um die Furcht vor der Kirche, Aulstus- minister Böhm wiederholte seine zur Klosterfrage in der zweiten Kammer abgegebene Erklärung. Sehr er der Kirche entgegenkommen wollte, höher- stünde ihm noch die Wahrung des Staatsinteresses. Friedlicher als bei der Klosterfrage ging es heute in der ersten Kammer bei den Erörterungen über die Dotationsgesetz zu, wonach die bisserigen Staatsanschaffe in Höhe von 650 000 Mk. auf weiter zehn Jahre gestreckt werden sollen. Allerdings waren die Ansichten über diese Frage recht geteilt; die eine Gruppe vertrat den Standpunkt, daß aus politi- schen und konfessionellen Gründen am zweckmäßigsten von einer zeitlichen Beschränkung der Gellungsdauer des Gesetzes abgesehen werden sollte; eine zweite Gruppe glaubte sich im Einverständnis mit der Re- gierung mit einer Verlängerung des Dotationsge- setzes auf zehn Jahre zufrieden geben zu sollen. Schließlich einigten sich die widerstrebenden Elemente auf den einstimmig angenommenen Antrag, die staatlichen Zuschüsse zur Aufbesserung des Barren- kommens sollten so lange in entsprechender Höhe bewilligt werden, als die Kirchen nicht imstande seien, aus eigenen Mitteln ihren Geistlichen ein hin- desgemäßes Einkommen zu gewähren.

ihre Schluß-Sitzung ab, die mit einer begeisterten
Auldioune für Kaiser Franz Joseph geschlossen wurde.

Der Prozeß gegen Frau Gallaux wegen der Ermordung Calmettes, des Direktors des „Figaro“, wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 20. Juli d. J. vor dem Berlier Schwurgerichte seinen Anfang nehmen. Die Anklagekommer des Berlier Appellgerichtes verweist Frau Gallaux vor das Schwurgericht unter der Anklage vorräthlicher Tödtung. Nach den Bestimmungen des französischen Strafgesetzes hängt die von Frau Gallaux ermittelte Strafe davon ab, ob die Geschworenen die Absicht der Tödtung bejahen oder verneinen. Im ersten Falle wäre aus Todesstrafe und bei milderen Umständen auf Zwangsarbeit zu erkennen, und im andern auf Ruchthum und bei der Rehabilitation mildernde Umstände auf eine Gefängnisstrafe von mindestens 3 Jahren.

* Eine deutschfreundliche Rede in der spanischen Kammer hielt am Donnerstag in der Fortsetzung der Ratssitzung der Cortes der Garzik Molia, indem er bemerkt, daß Spanien von einer Freundschaft mit Frankreich und England normaler etwas Gutes zu erwarten habe und daß einer Würde entsprechende Beachtung nur durch eine Änderung an Deutschland erreichen könne. Frankreich habe die Souveränität über Marokko an sich gerissen ohne eine Entschädigung für Spanien. England wolle nur, daß Spanien schwach sei, damit seine Vöge im Mittelmeer nicht bedroht würden. Wenn im Falle eines französisch-deutschen Konflikts Frankreich zugegen sollte, so würde es die spanische Grenze überschreiten und Spanien von der Karte Europas streichen. Aber auch, wenn Frankreich in einem solchen Konflikt befehligt würde, würde es mancher Hand voll spanischer Haare im Gesicht stecken.

zur russischen Bevölkerung. Die Vermehrung des Reichthumsbegriffs von 455 000 auf 585 000 ist von der russischen Presse mit Stillschweigen hingenommen worden. Die Erörterung militärischer Fragen wird wohl nach den neuesten Gesetzen, die auch die Besprechung besaunt, aber die Strafen betreffende Vorgänge verbieten und mit Strafen bedrohen, gründlichst vermeiden. Um so mehr Beachtung verdient ein Leitartikel der Russkaia Wiedomosti zu dieser Frage. Es ergibt sich daraus, daß die Bevölkerung durch einen Heberisch die dem Auslande eine billige Handerbarmung, die man nöthigenfalls heilichig auf widerpassen kann, erscheinen mag, tatsächlich auf dem Lande nicht mindere schwer lastet, wie auf den westeuropäischen Ländern. Dem einzigen russischen Uebergeirigt, der Zahl, stehen gar erhebliche Nothdelle gegenüber, die wir nach dem Moskauer Blatte wiederholen. Es heißt:

Ich dem deutschen Volke mittheilen. Es geht
 Die Rationen nachfolgend sind die Antwort auf die
 teils andererseits, teils geplanten Abstellungen Deutschlands
 und Österreich-Ungarns. Trotz der Heiligkeit
 dieser Tatsache werden sie aber nicht weniger drückend
 für die Bevölkerung. Viele Gründe hindern
 daran laud, daß wir in Rußland für den Militarismus
 ganz besonders schwere Opfer bringen müssen. Die ungünstige
 geographische Lage, die Ausdehntheit des Gebietes
 und der Kangel an Verkehrsmitteln aming Rußland
 auch im Frieden verhältnismäßig wertvolle Bestände
 zu halten, als seine Nebenländer. Die niedere Kulturstufe
 des Volkes macht es unmöglich, zu kürzen Dienstzeiten
 übertragen. Natürlich muß infolgedessen das
 Ausrüstungscontingent in Rußland höher sein als in
 Deutschland oder Österreich. Trotzdem scheint es, daß
 wir in dieser Hinsicht zu weit gehen. Es gibt zwei
 Wege, die fatergerische Noth einer Arme zu heben. Der
 eine ist die einfache zahlenmäßige Uebermacht. Der
 andere Weg ist schwieriger, da es hier darauf ankommt,
 die beste Ausnutzung des zahlenmäßige geringeren Aufwandes
 anzustreben. Dieser Weg fordert verhältnißmäßige Ueber-
 merksamkeit bei der Ausbildung des Mannschafstandes,
 Verbesserung des Materials des Pferdes, Erhöhung
 seiner Beweglichkeit durch entsprechende organisatorische
 Veränderungen und Entwicklung des Reges der
 Lehrwege. Bei uns übernom bisher die erste Ansaumung.
 Zwar ist die zahlenmäßige Ueberlegenheit der russischen
 Armee über jede belienige europäische groß, in
 gewisser Hinsicht besteht sie aber nur auf dem Papier.
 Ritzend gibt es einen so großen Prozentatz Nichtkämpf-
 bantanten wie in Rußland. Während des russisch-japani-
 schen Krieges wurden von dem Heinde von 388 Mann
 eines Infanterie-Regiments als 341 als Nichtkämpf-
 bantanten gerechnet, in Wirklichkeit war der Prozentatz
 viel höher, die amtliche Kriegsgeschichte nimmt 13½
 Prozent an. Dabei ist nur der Bestand an Kämpfern
 innerhalb der Truppenteile gerechnet, nicht die
 Wälder, Fleischer, die Organisationen im Rücken der
 Truppe usw. Im Frieden hat die Truppe aber noch größere
 Abgänge als im Kriege, und dies hindert die Ausdeh-

Das Blatt berechnet dann, daß man die Richtkometanten im Frieden um 90 000 Mann vermindern könnte, was einem jährlichen Rekrutenmehre von 30 000 Mann gleichkäme.

Aus Kirche und Schule.

* Der Gesundheitszustand des Heil. Vaters. Die
Lebensschmerz am letzten Konfessionium, worin den neuen
Kardinälen das Birett aufgesetzt wurde, verschärfte
der Papst habe einen solchen, lebendigen Eindruck
gemacht. Damit stimmt überein, was Paul Marie
Baumgarten in der letzten Nummer der „Allg. Rund-
schau“ berichtet. Er schreibt:

In den letzten Wochen habe ich Paul X. das öfteren
gelesen, habe ihn sprechen und lehren hören, habe
seinen und Massenmandanten beigegeben, die er erst
hat, habe mit kirchlichen Würdenträgern gesprochen, die
wichtige und schwierige Fragen mit ihm zu besprechen
hatten — aus allen diesen persönlichen und sonstigen
Erfahrungen geht die unläugbare Thatsache hervor, daß
der Papst sich einer für sein Alter beneidens-
werthen Muthigkeit erfreut. Aber viel wichtiger
als das ist der Umstand, daß seine geistigen Kräfte von
den unermesslichen kleinen Altersbedenken gänzlich
unberührt geblieben sind. In gewohnlichem Umfang
werden ihm die laufenden und bedenklichen Geschäfte zum
Vortrag oder in Vorlage gebracht, und seine Theilnei-
me an der Regierung der Kirche unterscheidet ihn in nicht
weniger als in früheren Jahren.

von der in ihren Säulen.
Kasse, Bäume und Kirchendach haben des öfteren aus
den erschrecklichsten Beweggründen das Bedürfnis, der
Papst sei krank, als gewöhnliche Krämpfe, als unbrauchbar
für sein Amt und seine Stellung hinzustellen. Alle drei
Gruppen wollen bei diesen Auffassungen Geschützt
machen. In ihrer Blindheit bedenken sie aber nicht, daß
gerade das Leben des H. V. sich in einer viel breiteren
Öffentlichkeit vollzieht, als es in früheren Vorfällen
der Fall gewesen ist. Die Tendenzgenossen über das körper-
liche und geistige Befinden des Papstes haben also noch
größere Reize als früher. Im übrigen haben die letzten
Jahre es klar bewiesen, daß, wenn der Papst krank ist,
der Staatsverfalle der Öffentlichkeit nichts veranlaßt,
sondern die letzten der Kirche aus gleich bekannt gibt.
Wir brauchen also den angeblichen Offenbarungen der
kirchensinnlichen Presse über den Papst und sein Be-
finden keinen wie immer gearteten Glauben zu schenken.
Solange die führenden katholischen Blätter nichts ver-
melden, kann man alle derartigen Nachrichten für ein
Misses oder hochhaltet Erfindungen betrachten.

—

Aus dem Nachbargebiet.
 !! Bad Brückenau, 29. Mai 1914. Die Rur-
 tike von Nr. 4 zählt schon die Namen von 27
 Gewässern auf.

11. Frankfurt a. M., 20. Mai 1944. In der Friedrichberger Anlage (Hof) ein zwölffähriger Schüler eines gleichaltrigen Schülers beim Handball mit einer Vogelschleife ein Auge aus. — Auf dem Wege nach

einer Brandstelle liegt heute früh ein Feuerbräutchen mobil mit einem Straßenbahnwagen umarmen, wobei das Automobil schwer beschädigt wurde und außer Dienst gestellt werden mußte. — In der Untersuchung gegen den Kaufmann Straußmann wegen der bekannten Diebstahl-Plauschierwarendiebstähle wurden bis jetzt 77 Personen aus dem nahen Orléans ermittelt, die von dem Diebe Waren bezogen haben. Bei 26 Personen beschlagnahmte die Polizei noch verschiedene andere Sachen. Die in der Diebstahlsache ermittelten Einwohner wurden bereits der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. — Ein Ingenieur aus Mainz, der am Bahnhofplatz von einem fahrenden Straßenbahnwagen abspringen wollte, geriet unter den Räder und erlitt dabei einen Bruch des linken Oberschenkels.

* **Rassel**, 29. Mai 1914. Bei der 4. Kampagne des Infanterie-Regiments Nr. 167 in Rassel wurden mehrere genickschmerzverdächtige Fälle festgestellt. Die Erkrankten wurden dem Garnisonlazarett zugeführt.

„*Mus. Tübingen*, 30. Mai 1914. Im Jahre 1916 soll in Göttingen ein deutsches Trachtenmuseum entstehen. — Zu sit in Mainz beabsichtigt worden. — Der Ehrensenator der Universität Jena, Robert von Götze, hat in Jena, seitdem das Bildnis des Kaisers Wilhelm in Jena abgemalt 15 000 Mark, nachdem er für diesen Zweck schon 115 000 Mark aufgebracht hat. — Die Stadt Altdorf an der Elbe hat ihren Kirchenbau von 1878 Mark gegen 1081 Mark im Vorjahre. — In Gera wurde die „Zentralhalle“ verfeuert, die mit 500 000 Mark Darlehen belastet war. Das Gebäude kostete auf 368 000 Mark, der Zuschlag soll am 2. Juni eintreffen. — In Zülz wurde eine vierte Kaserne neu erbaut; der Oberbefehlshaber der Wehrmacht in Danzig wurde zum Kommandanten in Zülz.

namt. — Das Großherzogspaar von Sachsen-Weimar trifft Mitte Juli d. J. mit den Großherzoglichen Kindern zu längerem Sommeraufenthalt in dem durch Erweiterungsbauten wesentlich vergrößerten Schloß in Wilhelmstal ein. Der Aufenthalt wird sich bis Mitte October erstrecken. — Der Landeslehrerverein für das Herzogthum Gotha hat eine Einrede an das Staatsministerium gerichtet, in der er die Abschaffung der Rektorenprüfung und die Wahl des Rektors durch die Lehrergruppen beantragt. — Der Gemeinderat in Eisenach bewilligte den Betrag von 1000 Mark zur Ausbesserung der Straßen anlässlich des hier stattfindenden Thüringer Bundesfestes. — Dem bismarckianischen Freiherren von Bonowheim in Koburg wurde der Titel eines Verghauptmanns der Ritterschaft Koburg verliehen. — Auf dem Weg zur Schule in Eisenach erlitt der Reichsdeutscher Oester Schule einen Verstoß. Er wirkte seit 1900 am dortigen Gymnasium und Oberlyzeum. — Für die Erweiterung des Güterbahnhofs in Rudolstadt waren Erhebungen zu vergebem; es sind etwa 75 000 Anbauflächen vorhanden zu bebauen. Das niedrigste Angebot (aus Halle) lautete auf 66 550 Mark, das höchste (aus Brandis) aber auf 186 026 Mark. — In Schleiz wurde ein Denkmal für den Fürsten Heinrich XXVIII. errichtet.

* **Simbura** a. d. L., 29. Mai 1914. Hier ist es nach langwierigen Verhandlungen zum endgültigen Bruch zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Simbura und den Ärzten gekommen. Wie der Verein der Kassenzurzte für den Kreis Simbura, Oberlandkreis und Unterlandkreis bekannt ist, werden die Mitglieder der genannten Kasse von sämtlichen, den erwähnten Vereinen angeschlossenen Ärzten — das sind alle Ärzte, die für die Behandlung von Mitgliedern in Betracht kommen — von heute an nur noch gegen Verrechnung behandelt.

Vermishtes.

* Drei Kinder verbrannt. In dem niederhethin-
schen Dörichen Roched bei Elroz brach bei dem
Badermeister Bombberger Feuer aus, das so rasch aus-
sich griff, daß es nicht mehr gelang, die drei Kinder
des Meisters zu retten. Sie wurden als völlig ver-
schluckt gefunden.

* Ein angestrichelter Postkammerer, Der seit dem 15. November v. J. nach großen Unterhaltungen flüchtig gewordene Postassistent Taube aus Altona (Eibe) hat nach einer aus Pizzo eingetroffenen Nachricht dort durch Selbstmord geendet.

* **Freiwilligkeit der deutschen Fliegeroffiziere.** Die beiden deutschen Fliegeroffiziere, die, von Grandsarras kommend, durch einen Gewittersturm über die deutsch-russische Grenze getrieben wurden und zur Landung auf russischem Boden gezwungen wurden, sind von der russischen Regierung freigesprochen worden. Nach einem Telegramm, das der Führer des belarussischen gesandeten Doppeldeckers, Hauptmann Schumacher, an die Militärregierung in Grandsarras richtete, ist er und sein Beobachtungsoffizier, Oberleutnant Boul, am Freitagabend entlassen worden. Die russischen Behörden haben den Fall eingehend geprüft und, nachdem sie die völlige Unschuldlosigkeit des Uebertretens der Grenze festgestellt hatten, in laudabler Weise die Angelegenheit erledigt.

„Auftragetentanten auf den englischen Königspalast. In der Nacht zum Freitag haben zwei wohlrechtswießer sich durch die Wachen in den Hof des Fürstenthums eingelassen. Es gelang ihnen, zwei Fenster mit Steinen einzuwurfeln, ehe sie das Militär festnahmen. Auf der Polizeiwache nannten die beiden Verhafteten ihren Namen, da aber der Oberbaurathschall auf die Befragung verdächtig wurde, sie bald wieder freizulassen. Bei dieser vollkommenen Politik der Milde gegen die Frauen wird das gesamte öffentliche Leben gefährdet, es ist kein Wunder, daß sie fortgesetzt sogar den König beschimpfen. Sein Name wurde in einer Versammlung hierlich wiederum ausgesprochen, ebenso der Erzbischof von Canterbury. Eine andere Auftrage, Annenkenner, kam vorgestern mit zwei Bleserinnen vor das Palais des Erzbischofs, wurde aber nicht eingelassen. Sie blieb halb ohnmächtig eine Stunde lang vor der Thür liegen und wurde dann von der Polizei in ein Krankenhaus gebracht.“

Die Einwohner des italienischen Ortes Sambenedetto und Pescina am Fuße der See liegen wegen eines Streits um Ackergrundstücken seit langem in Feindschaft. Dieser Tag kam es zwischen ihnen zu einer wirklichen Schlacht an der etwa 800 Bauern zu Fuß und Pferde teilnahmen. Aus dem nahen Nezzano wurde in aller Eile ein Regiment und zwei Schwadronen herbeigekufen. Die Truppen trafen noch rechtzeitig ein, um daß Schlimmste zu verhüten und die Kämpfenden zu zerstreuen. Auf beiden Seiten gab es aber schon mehrere Tote und Verwundete. Zweihundert Bauern wurden verhaftet.

* Neue deutsche Luftschiffhäfen. In Lahr in Baden wird ein großer Kriegsluftschiffhafen mit zwei Luftschiffhäfen und einer Wasserstoffgasfabrik errichtet.

Die neuen Kaiserinnen sind bereits fertiggestellt. Die 2. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 4 wird im Herbst dieses Jahres von Götting nach ihrem eigentlichen Standort Bayreuth übersiedeln und die dortigen Kaiserinnen bestaunen.

* Wellstein. Die Gräbenwarte Hohenheim erzählt, daß das Gräbenbett vom 26. Mai, dessen Querschnitt ohne Zweifel im Stillen Ocean befindet, als ein Wellstein anzusehen sei, das den ganzen Gräbenbald einschließt habe. Die Nachwirkungen waren noch gestern früh zu verspüren. Nach 6 Uhr trat ein Zerschellen mit einer Verdichtungsform von 5000 Kilometern auf.

*** Eine Arbeitsreise in England?**

Der Entschiedenheit der Bauarbeiter in England den Streik fortzusetzen, folgte eine Sitzung des Verbandes der Baumeister, die die Annahme einer Resolution mit allgemeiner Aufsprechung schloß. Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Bauarbeiter hatte die Annahme der sogenannten Angelegenheit empfohlen; trotzdem wurde mit überwältigender Mehrheit beschlossen, den Streik, der aus schon neuem Boden dauert, fortzuführen. Die Auszahlung wurde 500000 Arbeiter treffen. Da aber der einstige fröhliche Tanz der Zusammenarbeit mit Nichtgewerkschaften heimisch und andere Gewerkschaften diesen Schritt unterstützen wollen, wird eine Arbeitsreise beabsichtigt, die weit über das Bauernerbe hinausreichen wird.

Der Untergang der Empir
of Ireland.

In der ersten Meldung über den Untergang des Dampfers *Ennagh of Ireland*, die wir wiederzuerkennen haben, hieß es, das Unglück sei auf den Zusammenstoß mit einem Eisberge zurückzuführen. Man mußte also annehmen, doch es sich um einen Unfall ähnlich dem der *Titonic* handle. Die weiteren Telegramme berichten aber, doch der verunglückte Dampfer mit einem andern Dampfer zusammengecrackten sei, mit dem norwegischen Kohlendampfer *Siorstad*, aber nicht auf offener Meer, sondern in der Mündung des St. Lorenzstroms. Die Mündung dieses Stromes bei der Stadt Quebec in Kanada buchtet sich ähnlich wie die Elbe oder Wismündung mehrmals zurück und ist als ein sehr gefährliches Meereswasser bekannt. An der Unglücksstelle befindet der Rind eine Vertiefung von 18 Rm. und 200 Meter Tiefe. Dünne Nebel verdecken die Aussicht. Der Schiffswreck ist sehr leicht, sodas Zusammenstoße an der Tagesordnung sind.

Die ersten Meldungen von der Katastrophe gaben die Anzahl der Opfer mit über 600 an. Nach späteren Meldungen sollten über 1000 Personen den Tod in den Fluten gefunden haben. Weiterhin wurden alle diese Annahmen durch neuere Verzeichen abgeschwächt. Der norwegische Komplex sollte noch Überlebende an Bord haben und die übrigen Passagiere der Empress of Ireland sollten durch Rettungsboote gerettet worden sein. Diese Mitteilungen sind aber, so wenig bestimmt und übereinstimmend, daß sie nur eine schwache Hoffnung bieten zumal sie von der betreffenden Gesellschaft selbst stammen. Die abweichenden Angaben gleichen in sehr den ersten Verzeichen die die White Star Line bei dem Untergang der Titanic verbreitet hat.

Ueber die Katastrophe wird berichtet: Am 2. September, als "Ireland", die Hart besetzt war, hatte Quebec mit der Bestimmung nach Storrpoint verlassen. Bald nach der Abfahrt ließ der Dampfer einen der prächtigsten und haupfsächlich für wohlhabende Passagiere eingerichteten Schiffe der Canadian Pacific Gesellschaft mit dem Röhrendampfer Storlas zusammen. Leider hatte die Gehäuslinie des Unglücksdampfers geknackt. Der Sturm mochte schweres Argensichs herabdrücken. Es war 3 Uhr morgens, noch völlig finster und die Wogen gingen so hoch und schaukelten, daß die Aussicht sehr bedrohlich wurde. Als die beiden Schiffe sich sahen, war es zu spät für ein Ausweichen. Mehr durch die Gewalt der hoch anhebenden Wogen, als durch die Kraft seiner eigenen Maschinen wurde der kleine norwegische Kohlen-dampfer dem Ozean preisgegeben. In der Sekunde gescheitert. Ein klossender Riß entlief, durch den das Wasser in großen Mengen ins Innere strömte. Sofort trat der Rettungsapparat in Tätigkeit. Das Signal SOS (Save our souls, Rettet unsere Seelen) flog hinaus. Es wurde von den auf der Meide von Quebec liegenden Dampfern aufgenommen, die sofort die Anker lichteten und herbeieilten. An Bord des Unglücksdampfers hatten sich dorellen 140 Passagiere abgesetzt. Die Passagiere, die zum Teil in ihren Kabinen zu schlafen versucht hatten, wurden alarmiert durch den heftigen Stoß und durch die glühend darauf losstrahlenden elektrischen Alarmsignale an Deck, wo sie mit Schrecken sahen, daß das Schiff sich surschdars Weiter sich stark auf die Seite legte. Die Schiffsführung hatte sofort den Befehl zum Verlassen der Boote gegeben. Leider spielten sich auch sehr wieder jene Schreckensszenen ab, die so oft von Schiffsuntergängen berichtet werden. Bald nachfolgend vor Todesangst kämpften die Menschen in brutaler Weise, um als erste in die Boote zu gelangen. Nur eine Anzahl Boote konnten noch

Von den weiteren Reibungen verzeichnen wir auch die folgenden:

* **Reto-Port, 29. Mai 1914.** Die hiesigen Vertreter der Canadian Pacific erhielten die Nachricht, es seien 237 Personen gerettet, darunter zwölf Frauen; ferner Kapitän Kendall, der mit zwei Funkentelegraphisten aus den Schiffstrümmern gerettet wurde. 22 Gerettete haben, bevor sie Father Point erreichten.

* **Reiseflozt.** 29. Mai 1914. Ueber die bei der
Untersuchung der „Empire of Ireland“ Umgehungswegen
linien noch keine endgültigen Feststellungen vor. Die
Zahl schwankt zwischen 700 und 1000.
Hier wird die Zahl der an Bord befindlichen Reisenden
auf 1437 angegeben, von denen 329 schon in New York
(Brooklyn, Quebec) gelandet wurden, während der
Dampfer „Stockholm“ weitere 360 an Bord haben
soll. Ueber letzteren Punkt gehen aber die Meldungen
weit auseinander. Sicher ist faktisch, daß infolge
der eingeschlagenen Strapazen noch viele kranken
sind. Die Schiffsmannschaft scheint die besten
Gelegenheit zu haben, sich zu ruhen, da sie

schlechte Witterung, welche Passagiere davon abhalten wird, aufsteigend mit, jedoch, namentlich wenig Reisende.

New-York, 29. Mai 1914. Den letzten Nachrichten zufolge dürfte die Anzahl der Opfer noch tausend erreichen, wenn nicht übersteigen, denn man glaubt nicht, daß der „Storstad“ mehrere Ueberlebende bringt. Als die Geretteten in Rimonski an Land geschifft wurden, fand sich, daß verschiedene verletzt waren.

London, 29. Mai 1914. Aus Rimonski wird gemeldet: Der „Storstad“ ist am Bug stark beschädigt; er vermochte sich durch Schließung der Schotten aber Wasser zu halten und ist in Begleitung der „Lado Guelner“ auf dem Wege nach Duxbury, wo er morgen früh erwartet wird. Der „Storstad“ soll 160 Schiffbrüchige an Bord haben. Demnach waren nicht 1000, sondern 700 Personen umgekommen. Den letzten Nachrichten zufolge scheinen nur drei Passagiere der Katastrophe zu sein.

Der Zusammenstoß.

New-York, 29. Mai 1914. Als der Zusammenstoß stattfand, führten mehrere Passagiere eine heftige Erörterung, die sie in ihren Nachbarn auf den Deck trieb. Dort wurden in der Nacht durch die schwachen Schellen der Schiffslichter erhellten Dunkelheit die Rettungsboote über Bord gelassen, und es scheint bei dem Andrange auf diese Boote Ecken gegeben zu haben, die aber ein fädeliges Ende fanden, da der Dampfer in so außerordentlich kurzer Zeit sank. Die Zeit wird auf 10 bis 12 Minuten bemessen. Einige Passagiere, die nicht in die Rettungsboote konnten, erreichten die Rettungsgürtel und wurden später aufgefunden. Die Rettungsgürtel und Gurt aus Ottomaa hatten in keinem Rettungsboot untertaucht finden können und waren gemeinsam von dem schnell sinkenden Dampfer getrennt. Sie waren dann von einem Boot, das die „Lado Guelner“ aufsuchte, gerettet worden. Der Viehhändler von Britisch-Columbia hatte sich auf einer Platte an Bord des Schiffes gefestigt und war damit untergekommen, dann aber wieder an die Oberfläche gekommen. Unter den Geretteten ist W. Davis von Montreal, der folgendes erzählt: Ich war mit meiner Frau in einer Kabine erster Klasse, als ich plötzlich bemerkte, daß Wasser hereinströmte. Ich habe keine Erinnerung des Schiffes, wie es durch eine Reibung hervorgerufen werden könnte, weil ich meine Frau mit auf das Deck, auf dem die Rettungsboote lagen. Inzwischen hatte sich der Dampfer schon ziemlich auf die Seite gelegt, so daß seine Boote mehr herabgelassen werden konnten. Wir trafen auf Hände und Füße das Deck entlang, bis wir plötzlich durch eine Woge hinabgeschwemmt wurden. Dann kamen wir eine Platte erfassen und wurden nach kurzer Zeit gerettet.

Den die Schuld an der Katastrophe trifft, ist noch unklar. Es heißt, die „Empress of Ireland“ sei sehr langsam, aber der „Storstad“ schnell gefahren, trotzdem die Rast sehr dicht und der Ausblick sehr schwierig war. Jedenfalls hat sich „Storstad“ und „Empress“ in die Seiten der „Empress“ hineingestoßen.

New-York, 29. Mai 1914. Die erste Nachricht von der Katastrophe erhielt der Funkentelegraphist auf Rother Point, welcher Signale des sinkenden Dampfers aufnahm, die höchste Gefahr anzeigten. Sofort fuhren der Regierungsdampfer „Guelner“ und der Postdampfer „Lado Guelner“ ab und erreichten die Unfallstätte bald darauf. Jedoch war die „Empress“ schon in 15 Faden Tiefe gesunken. Die Retter fanden mit Menschen gefüllte Rettungsboote. Die zur Rettung herbeigelaufenen Dampfer: blieben bis 8 Uhr an der Unfallstätte in der Distanz, nach weiteren Ueberlebenden zu finden. „Storstad“ telegraphierte dann: „Wir fahren unter eigenem Dampf, aber sehr langsam, da schwer be-

schädigt. Die „Empress“ war so langsam, daß sie eine große Gefahr für die „Storstad“ darstellte und in neun Minuten sank.

Der Bericht des Kapitäns.

London, 29. Mai 1914. Aus Duxbury traf ein Telegramm ein, in dem Kapitän Kendall, der Führer des „Empress of Ireland“, eine ausführliche Schilderung über den Hergang des Unfalls gibt:

Als wir gestern Abend den St. Lorenzstrom hinabfuhren, setzte dichter Nebel ein. Ich ließ infolgedessen die Maschinen mit halber Kraft gehen, um die Geschwindigkeit meines Schiffes herabzusetzen. Ich wich nicht von der Kommandobrücke, und als um 2 Uhr nachts der Nebel noch dichter wurde, gab ich Befehl, die Geschwindigkeit noch mehr zu verringern. Wir befanden uns ungefähr auf der Höhe von Rother Point. Plötzlich sah ich Feuerboote von unserem Schiff eine Leuchte aufleuchten und im selben Augenblick tauchten an dem Nebel die Umrisse eines großen Dampfers auf, der mit großer Geschwindigkeit auf uns zu kam. Ich vermute, die „Empress“ nach Duxbury heimzukehren, aber es blieb keine Zeit mehr dazu. Im gleichen Augenblick, wie das Glorzeichen des Feuerbootes erschien, erfolgte auch bereits der Zusammenstoß. Der fremde Dampfer, wie sich später herausstellte, der norwegische Kohlendampfer „Storstad“, prallte mit furchtbarer Gewalt auf die „Empress of Ireland“ auf. Der Stoß traf uns mittig in der Nähe des Maschinenraums. Die „Empress of Ireland“ erschütterte in allen ihren Grundteilen. Das Schiff war beinahe in zwei Teile gespalten. Ich gab sofort Befehl, die Rettungsboote klar zu machen, was jedoch nur auf der Steuerbordseite gelang. Alle Passagiere konnten nicht in den zu Wasser gebrachten Booten Platz finden. Ein Teil der Boote sank nach dem Zusammenstoß wie ein Gipsenbecken verflutet. Was aus ihm geworden ist, weiß ich nicht, vielleicht liegt er ebenso wie mein schändes Schiff auf dem Grunde des St. Lorenzstromes. zehn Minuten nach dem Zusammenstoß ging die „Empress of Ireland“ unter, nur noch ein Strudel bezeichnete die Stelle, wo die beiden Schiffe zusammengefallen waren. Ich selbst wurde von der „Guelner“ aufgenommen.

Der erst vor einigen Jahren erbaute Dampfer „Empress of Ireland“ hatte 14 000 Registrierstempel und enthielt bei 18 500 Wiederständen eine Geschwindigkeit von 20 Knoten. Er gehörte der kanadischen Eisenbahngesellschaft (Canadian Pacific Railway), deren Verbringungsgebiet von London und Liverpool bis nach Yokohama und Hongkong reicht; ihre Schiffe durchqueren die beiden größten Weltmeere, ihre Eisenbahndämme durchlaufen die Breite des dazwischenliegenden Ozeans, eine der größten Ueberlandlinien der Welt. Vier große Dampfer vermitteln den Verkehr auf der Strecke, auf der pazifischen die „Empress of Japan“ und „Empress of China“, auf der atlantischen die „Empress of Britain“ und „Empress of Ireland“. Das genannte Schiff wurde in Glasgow erbaut und 1906 in Dienst gestellt. Es war für 700 Passagiere und 1000 Frachtpackstücke eingerichtet und machte die Fahrt von Duxbury nach Liverpool in weniger als einer Woche.

Rechte Meldungen.

W. Rimonski, 30. Mai 1914. Kapitän Kendall von der „Empress of Ireland“ liegt infolge seines halbseitigen Rückenmarks im Wasser nach der Katastrophe im Sterben.

W. Duxbury, 30. Mai 1914, 7½ Uhr Abends (Tel.) 394 Ueberlebende der „Empress of Ireland“ sind hier angekommen. Darunter befinden sich je 29 Passagiere der 1. und 2. Klasse, 101 3. Klasse und 257 Angehörige der Mannschaft. Nur 12 Frauen wurden gerettet.

W. Duxbury, 29. Mai 1914. Nach dem Zusammenstoß fanden die beiden Dampfer „Lado Guelner“ und „Guelner“ auf dem Wasser einladend herantretende Rettungsboote vor, in denen die Ueber-

lebenden saßen und ruhig blieben. Einige fanden sich infolge von erlittenen Verletzungen im Sterben. Von 140 Leuten der Schiffsmannschaft, die mit dem Schiffe fuhren, wurden nur 20 gerettet. Die Geretteten erzählen, daß sich für die beiden Schiffe an Bord abspielte. Wegen der Nähe der Rast zwischen dem Zusammenstoß und dem Sinken des Schiffes konnten nur wenige Rettungsboote losgemacht werden.

W. London, 30. Mai 1914 (Tel.). „Times“ und „Daily Mail“ veröffentlichten einen Bericht aus Rother Point, das der Unfallstelle nächst gelegen ist. Danach hatte die „Empress of Ireland“ um 1.30 Uhr Rother Point passiert und ihren Lössen abgesetzt. Um 1.50 Uhr wurde der Agent der Schiffahrtsgesellschaft durch ein funktentelegraphisches Signal gewarnt. Um 2.01 Uhr traf die „Guelner“ mit 32 Geretteten und ein paar Leuten in Rother Point ein. Um 4 Uhr letzte die „Lado Guelner“ mit weiteren Geretteten an Bord an der Westküste von Rimonski an. 6.10 Uhr fuhr langsam der Kohlendampfer „Storstad“ vorbei. Er ist nicht gesunken, aber sein Bug ist eingedrückt. Die beiden Geretteten, die er an Bord hatte, wurden von der „Guelner“ und der „Lado Guelner“ aufgenommen und wurden in Rimonski an Land gesetzt.

W. Rimonski, 29. Mai 1914. (Tel.) Spät Abends wurde gemeldet, der „Storstad“ habe nur ganz wenige Schiffbrüchige an Bord, darunter Verwundete und Sterbende. Ein Extrazug wurde hierher beordert, um die Ueberlebenden weiter zu befördern. Viele suchten in den Wägen Zuflucht. Der Zug hatte kaum den Ort verlassen, als er entgleiste. Glücklicherweise scheint niemand verletzt zu sein. Es wurde alsbald ein Extrazug beschickt. Die „Lado Guelner“ ist nachmittags an die Unfallstätte zurückgekehrt und hat dort 17 Leichen geborgen.

Lozales.

Fulda, 30. Mai 1914.

Dom. Beim Abköh. Amt am morgigen Pfingstfest singt der Chor die Festmesse für die künftigen Mannschaften mit Orgelbegleitung von Plag.

Rechte Nachrichten.

W. Frankfurt a. M., 30. Mai 1914. Das Luftschiff „Z. 7“, das heute nacht 1.30 Uhr unter Führung von Hauptmann Gröner des bayerischen Luftschiffkommandos in Dresden aufstieg, war, traf um 2.30 Uhr hier ein und landete 2.40 Uhr glatt vor der Halle. Es wird in der Halle geborgen und hier bis zum Einsetzen der „Victoria Luise“ bleiben, um sodann mit dieser die Halle in Baden-Doß zu tauschen. (Vergl. Lokales.)

W. Tübingen a. d. Elbe, 30. Mai 1914. (Tel.) Die Wallfahrtskirche auf dem Joachimshöhe wurde von Einbrechern angezündet, die am Tage vorher die Sammelkästen leer gefunden hatten. Die Kirche brannte vollständig nieder.

W. Straßburg, 30. Mai 1914. (Tel.) Die Herren vom Großen Generalstab, unter ihnen der Kronprinz, haben vormittags 8 Uhr Straßburg im Auto verlassen, um sich nach Baden-Baden zu begeben. Western stand bei der Kronprinz dem kaiserlichen Stabhalter v. Dallwitz einen tüchtigen Besuch abgefallen.

W. München, 30. Mai 1914. (Telegr.) Die Victoria Luise ist heute vormittag kurz vor 10 Uhr glatt auf dem Oberrhein gelandet, von wo sie kurz nach 10 Uhr, nachdem die Passagiere geschifft waren, zur Weiterfahrt nach Friedrichshafen aufbrach.

W. Wien, 29. Mai 1914. Der neue Eigentümer des Großhändlergebietes Bieters und Bockum, der in Wien eingetroffen ist, um mit der Leitung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu verhandeln, erklärt, wie die „Zeit“ mitteilt, er wolle zu einem Auslaich gern bereit sein und hätte das Glognergebiet gern für ein gleichwertiges, andererseits gelegenes, seinem Zweck entsprechendes Territorium überlassen. Da aber der Alpenverein in keine Verhandlungen mit ihm eintrete, sei er jetzt entschlossen, vom 1. August ab seinen Besitz für die Benützung durch Touristen abzugeben. Der Hauptausfluß des Alpenvereins beschloß eine Erklärung, worin er gegen die Maßnahmen, welche zu solchen und materiellen Interessen weiter Kreise zu belegen geeignet wären, entschieden Verwahrung einlegt und es als Pflicht ansieht, diesen Eingriff mit allen zulässigen Mitteln abzuwehren, sowie alle kompetenten Organe um Unterstützung in seinem Vorgehen ersucht.

W. Paris, 30. Mai (Tel.). In Montpellier wurden zwei 19jährige Burken Namens Barthe und Manuise verhaftet, die in der vergangenen Nacht eine Autodrochse gemietet und den Chauffeur durch fünf Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt haben, um ihn auszurauben. Eine Frau die sich in ihrer Gesellschaft befunden hatte, war gleichfalls festgenommen, aber später wieder freigelassen worden, da sie an dem Verbrechen unbeteiligt ist.

W. Paris, 30. Mai 1914. (Tel.) Der Sigaro veröffentliche die Anklageschrift des Staatsanwalts Lescomte auf Grund deren Frau Gallian vor der Anklagekammer wegen geistlicher Mordung mit Vorbedacht, also wegen Mordes, vor die Geschworenen verwiesen wird.

W. Rom, 30. Mai 1914. (Tel.) Wie die Agenzia Stefani meldet, hat Turhan Pascha, der neue albanische Ministerpräsident, an den italienischen Minister des Auswärtigen, di San Giuliano, ein Telegramm gerichtet, in dem er dringend um die Entsendung von 500 Mann der europäischen Kontingente aus Skutari nach Durazzo ersucht, um die Sicherheit der Hauptstadt vorzubereiten zu können. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, daß er die bei den europäischen Regierungen unterzeichneten Schritte erneuern werde, um deren Einwilligung zur Entsendung internationaler Streitkräfte nach Durazzo zu erlangen.

W. Odesa, 29. Mai 1914. (Tel.) Der Flugzeugpilot Antonow Kuzmink und sein Beobachter Bentanont Sestomir sind mit ihrem Flugzeug auf der trüblichen Höhe abgestürzt. Der Pilot wurde getötet, sein Begleiter schwer verletzt.

Wettervorhersage

für Sonntag, den 31. Mai 1914:
Befehlende Bewölkung, meist trocken, wärmer.
Temperatur: Höchstes seit gestern mittag 12 Uhr 17° Celsius; niedrigste: 5° Celsius.
Barometerstand: Heute mittag 12 Uhr: 758 mm, gestern 757 mm.

Verantwortlicher Redakteur: R. Schütze;
für die Anzeigen: J. Varseller in Fulda.

Reklamen und Anzeigen.

Laferme Cigaretten.
TRUSTEER Westend 47.
Deutsche hielten 34.
Vielliebchen 29.

Bahnhof-Hotel. Das Konzert findet an beiden Feiertagen statt.

Radsportverein „Durch Gebirg und Tal“ Fulda.

Pfingstsonntag, nachmittags 3 Uhr

Großes Preiskegeln
in der Gastwirtschaft von Leopold David-Rohlfans (vorm. Dieckmann) an der neubereinigten Regalbahn. — Es gelangen nur wertvolle Preise zur Verteilung.

Montag, nachmittags 4 Uhr ab

Tanzvergnügen,
im neubereinigten Saale. Es laßt hierzu freundlich ein 3355
Der Vorstand.

Löwenkeller. Von Montag, den 1. Juni ab tritt in meinen Lokaltitäten das humoristische Salon-Instrumental-Gesangs-Duo auf. Um geneigten Zutritt bittet
Eintritt frei. Hermann Vogel.

Gesang-Verein „Gemütlichkeit“ Horas
feiert Pfingstmontag sein (1562)

Sommer-Fest

im Restaurant Bonifatiusbrunnen. Der Vorstand.
Haben Sie eine Reparatur an Ihrem Gewehr oder wollen Sie ein neues Gewehr kaufen, dann besuchen Sie bitte die von jeder altbekannte

Büchsenmacherei Weinbörner

Inhaber: Adolf Müller
Fulda, dem Darmstädterhof gegenüber.

Sie erhalten Reparaturen nachgemacht, sowie Einschleifen von Gewehren.
Brennt nur erstklassige

Jagd- und Scheibenwaffen
aus guter Fabrikation. Jedes Gewehr wird dem Kunden bei der Kauf auf Schußleistung vorgeführt.

Sämtliche Jagd-Munition und Jagd-Bedarfsartikel.

Aug. Weinbörner Nachfolger Inhaber: Adolf Müller
Fulda, Altster Nr. 15.

4% neue mündelsichere Anleihe der Stadt Giessen

unkündbar und unverlosbar bis 1924

erlassen wir zum Ausgabekurs à 94,90% provisionsfrei.
Die Abnahme der Stücke kann bis 30. Juni bei uns geschehen. (3406)

Dresdner Bank Filiale Fulda.

Selt dem Welt über 30jährigen Bestehen unseres Geschäftes ist es ein besonderer Wert auf beste, tüchtermässige nach alter Handwerkskunst hergestellte Arbeit, auf gute Formenverhältnisse, vornehmliche Holzarten und vorsichtig dazu passend abgemessene Farbentöne der Bezüge, Beschläge und Seidenmattenspannungen. — In solchen Farbenharmonien liegt ein großer Bestandteil der hohen Wohnungskunst! Unsere Abnehmer sollten und können seit Jahrzehnten die bis ins kleinste gehende Sorgfalt und Sauberkeit und die durch die dauernde gute Halbarkeit unserer Erzeugnisse.

CONR. SAUER SÖHNE
KUNSTGEWERBLICHE
FULDA MÖBELFABRIK

Wohnung

gekauft, 5-6 Zimmer. Offerten unter 3387 an die Geschäftsstelle der F. Ztg.

3-4 Zimmer-Wohnung
ver 1. Juli oder später gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 3293 an die Expedition der Fuldaer Zeitung.

Spinnerei sucht in Fulda an 2. Nachbarorten Abnehm. von Strickgarn, nimmt Stricklampen in Zahlung. Unterst. durch Kreditgewährung. Off. u. Nr. 3. 1559 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Zu mieten gesucht

1 einf. möbl. Zimmer
Nähe Rhabanusstraße. Off. m. Preisangabe unt. Nr. 3405 an die Geschäftsst. d. Fulda. Ztg.

Suche möbl. Wohn- und Schlafzimmer u. voll. Pension. Off. u. Nr. 3410 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Zimmer-Wohnung
nebst Küche an ruhige Leute zu vermieten. Näh. d. Ztg. 3412

3 Zimmer-Wohnung
mit Gas, Bad, Zentralheizung zu vermieten. (3413) Näh. d. Ztg. 35.

Fahnen Reinecke
Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Ein Akergrut

im Kreis Hünfeld mit 75 Acker Land und Wiesen, große Hofstätte, auf freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung. (1564)

Visitkarten.

Moderne Muster
Moderne Schriften
Hofort
Fuldaer Actiendruckerei

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Zwangsinnung für das Maler-, Lackier-, Aufstreicher- u. Weißbinder-Handwerk zu Fulda werden hierdurch zur

Innungs-Versammlung
auf Dienstag, den 2. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr in das Zimmer Nr. 6 des Stadtschlosses eingeladen.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.

Fulda, den 27. Mai 1914.

3407 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Zwangsinnung für das Spengler- u. Zinklatener-Handwerk zu Fulda werden hierdurch zur

Innungs-Versammlung
auf Dienstag, den 2. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr in das Zimmer Nr. 6 des Stadtschlosses eingeladen.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.

Fulda, den 27. Mai 1914.

3406 Der Magistrat.

Wohnhaus - Verkauf.

Das in Boppenshausen gelegene, den Erben des verstorbenen Rentiers Wendler gehörige neu-erbaute

Wohnhaus nebst Gemüse- und Grasgründen

soll Montag, den 8. Juni, vormittags 11 Uhr in Boppenshausen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungen werden im Verkaufstermin bekannt gegeben.

1556 Die Erben.

Das Kling'sche Anwesen
in Neuhoi (Gallmühl und Wersper) soll wegen Erbteilungsangelegenheiten unter der Hand veräußert werden. (1555)

Zum Bügeln

von Bügeln, auch außerhalb
des Hauses empfiehlt sich
Maria Füller,
Hintere Schillerstraße 9. 3415

Jüngeres Fräulein,

welches weigern kann, für
bessere Arbeit gesucht. Offerten
unt. Nr. 3364 befördert die Exp.

Junges Mädchen

(katholisch) mit höherer Schul-
bildung sucht zwecks Ausbildung
Stellung in besserem Hause
bei Familienanschluss, ohne gegen-
seitige Vergütung. Offert. unter
3346 an die Exped. d. Ztg. erbet.

Gesucht erfahrenes

Hausmädchen

(kath.) für Küche u. Hausarbeit.
Eintritt sofort. Winter Berlin,
Sommer Schloss Trages. Zeug-
nisse an Frau v. Savigny,
Berlin, Mohrstr. 37. (1523)

Mädchen

für lohnende Beschäftigung (leichte
Arbeit) gesucht. (3390)

Norddeutsche Wollkammerei und
Sammetweberei Kalle Fulda.

Junges Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, sucht
Stellung bei bescheidenen An-
sprüchen. Näh. in der Exp. (1544)

Suche zum 15. Juli ein

frucht. laub. Mädchen.

Frau Jozan Kreuzberg,
3382 Pfandhausstraße 6.

Braves Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.
3396 Petersbergerstr. 22 part.

Braves, fleißiges

Dienstmädchen,

das schon in besserem Hause ge-
dient hat, gesucht. Näheres in
der Expedition dieser Ztg. 3372

Gesucht wird ein

kräft. Hausmädchen,

das schon gedient hat, nicht unt.
20 Jahren. (3401)

Hotel „Zum Kurfürsten“, Fulda.

Hiesige Fabrik sucht zum
Kolonieren der Bücher aus-
sitzweise tüchtigen (3398)

Buchhalter.

Offerten mit Ansprüchen unter
N. 100 postlagernd erbeten.

Seifen-Reisender

gesucht. Zum baldigen Eintritt
junger, tüchtiger Mann für Land-
handelsreise (mildtätig) gelernter
Kaufmann. Off. mit Gehaltsan-
sprüche und Zeugnisse sind zu
richten an die Geschäftsstelle der
Ztg. Zeitung unt. Nr. 3365.

Sehrstet zuverlässiger, katholischer

Mann od. Halbinvalide,

der mit Landwirtschaft gut umgehen
kann, für sehr lohnende und leichte
Beschäftigung dauernd gesucht.
Persönliche Vorstellung am 2. Pfingst-
feiertag zwischen 1-2 Uhr mittags
Grafenstraße 1, parterre, erwünscht.

Zuverlässiger, junger

Bürogehilfe

mit guter Handschrift und guten
Kenntnissen kann sofort eintreten.
Schriftliche Meldungen mit Ge-
haltsansprüchen sind zu richten
an die (3357)

Königl. Greiskasse Fulda.

Gesucht, kath. herrschaftlicher

Kutscher,

der auch Garten- und Hausarbeit
(Servieren) übernimmt. Eintritt
sofort. Zeugnisse an Geheimrat
v. Savigny, Schloss Trages
bei Weinhausen. (1527)

Hausbursche

gesucht. (3402)

J. Pinf, Brauhausstraße 20.

Rad mit Freilauf

billig abgegeben. (3400)

Waldschlösschen 291.

Stadtsaal.

Am 1. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr

Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeterkorps des 2. Kurh.
Feld-Artillerie-Rgmts. Nr. 47 unter persönlicher
Leitung des Herrn Obermusikmeisters Sandow.

Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer.

(Statt Karten).

Anna Bolst
Anton Kress

Verlobte

Fulda, Pfingsten 1914.

CARL SELL : FULDA

Gemüsemarkt Eckhaus
Zweiggeschäft im alten Rathaus

Spezialhaus

Porzellan und

Hausgeräte



für Kristall

Luxuswaren

Küchengeräte

Eröffnungs-Ausstellung

meines Zweiggeschäftes im alten Rathaus
— PFINGST-SAMSTAG —

Gasthaus zur Windmühle.

Während den Pfingstfeier-
tagen ganz frisch im Anstich
Salvator-Bräu-München,
ff. Union-Biere.

Guter bürgerl. Mittagstisch
nach Wahl, reichhaltige Abend-
karte. (3399)

Emil Schuchert.

Ein junger Bäckergehilfe
gesucht. 3391 Florengasse 15.

Wilh. Backhaus
Uhrmacher und Optiker
Friedrichstraße Nr. 1 (Bierhalle)
Vorteilhafte Bezugsquelle
für:
Uhren aller Art, Schmuck-
sachen, optische Artikel.
Eigene Werkstatt für
Reparatur und Neuarbeit.
Reelle Garantie.

Alleinvertrieb

für hervorragende, fast konkurrenz-
lose fliegende Fabrikate der
Metallindustrie, für welche Be-
dürfnisse, Großisten und Private
Abnehmer sind, vergibt renom-
mierte Firma an tüchtig, fleißigen
Herrn mit etwas Kapital. Off.
von nur seriösen Herren unter
N. 8470 an Daube & Co.,
G. m. b. H., Berlin S.W. 19.

Dringende Bitte!

Armer, kranker Mann, der infolge
Wahnsinns schon über 14 Jahre voll-
ständig gelähmt und so seiner ganzen
Arbeitskraft beraubt ist, bittet er-
denkende Menschen um kleine Unter-
stützung. Für diesen wackelnden Be-
gehrten Hilfen werden milde
Gaben in der Geschäftsstelle der Ztg.
Bismarck-Str. 10 entgegen.



Erstklassige Fabrikate. Export nach allen Weltteilen.

Aloys Maier, Fulda

Gegründet 1846

Gegründet 1846

Hoflieferant:

Sr. Kaiserlichen und Königl. Hohheit
des Erzherzogs Karl Stefan von Oesterreich.
Ihrer Königl. Hohheit der Landgräfin von Hessen
Prinzessin Anna von Preussen.
Sr. Majestät des Königs von Rumänien.
Sr. Heiligkeit Papst Pius X.

Prämiert:

Weltausstellungen Chicago 1893 — Antwerpen 1894 — Paris 1900.

Mein

= neuer Ausstellungs-Raum =

im alten Rathause enthält

hervorragend schöne Pianinos

zu Mk. 440.—, 515.—, 575.—, 600.—, 665.—, 740.—,
850.—, 950.—, 1100.— und 1200.— sowie

Flügel zu Mark 1200.— und 1650.— (3402)

Pianinos zu vermieten.

Habe nächsten Dienstag
noch 1 Posten

Runkelrüben

abzugeben, per Zentner 90 Pfg.

S. Oppenheim,

3395) Bahnhofstraße 21 I.

Fast neues

Baden-Regal, sowie Gashängelampe

billig zu verkaufen. (3383)

Aug. Schenkel, Al. Marktstr. 1.

Motor 8 PS.

noch neu, billig zu verkaufen.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Offerten unter 3414 an die
Geschäftsstelle der Fuldaer Ztg.

Heirat. Landwirtsch. kath.
1 St. m. d. Bahn v.
Fulda, 35 Jahre alt, natl. Ersch.
50 Morgen Acker u. Wiesen, sucht
die Bekanntschaft eines tücht. kath.
Mädchens v. Stande. Auch Mädchen
in dienender Stellung können berück-
sichtigt werden. Str. Vermög. erw.
Bermittl. d. Eltern oder Verm. er-
wünscht. Ausdrückl. Off. mit Angabe
der Verhältnisse u. Z. 1558 a. d. Exp.

Heirat!

Gebild. Fräulein, kath. Mitte 30,
aus guter Familie mit heiterem
Wesen und häuslichem Sinn,
wünscht gebild. kath. Herrn in
sicherer Lebensstellung kennen zu
lernen zwecks Gründung eines ge-
müthl. traut. Heims. Bittet mit
2-3 Kindern nicht ausgeschlossen.
Verschwiegenheit verlangt und an-
gefordert. Angeb. unt. Nr. 1493
an die Geschäftsstelle der Ztg.

Glückliche Heirat!

Einem braven gut kath. Bedienten
v. Stande u. großer Figur aus best.
vermögl. Familie ist beste Gelegenheit
geboten, sich mit ordentlichem kath.
Beamten 29 Jahre, in sicherer guter
Lebensstellung mit gutem Einkommen
und schönem Vermögen, verheiratet
zu werden, alld. zu verheiraten. Aus-
drückliche Offerten erbeten vertrauens-
voll unter N. 401 bahnhof-
straßen Fulda an H. Dis-
triktion C. (einschl.). (1502)

Sodalität.

Pfingstmontag Gottesdienst.

Die hl. Messe wird für den
verstorbenen Sodalen Ferdinand
Kramer gelesen.

Stadtpfarrl. Kirchenchor.

Heute abends 8 Uhr
kurze Probe für morgen.
Anfang um 7 Uhr.

Verein Volkseleschalle

am Friedrichsmarkt.

Am 1. Pfingstfeiertag ist die Les-
schalle geschlossen.

Vereinskalender

Fulda.

Kath. Jugendverein der Stadtpfarrl.
Pfingstmontag 10 Uhr Versammlung
Pfingstmontag 8 Uhr im Harmoni-
garten von 5-8 Uhr. Der Präses.

K. Z. F.

Montag, den 1. Juni 1914,
von 4 Uhr ab
im Restaurant „Hohenzollern“

Tanzkränzchen

verbunden mit Kaninchenpreis-
festen. Es ladet ein (3384)

Der Vorstand.

Ausflugsort Ausspahn.

Pfingstmontag von nachm. 3 Uhr ab

Grosses

Wald-Konzert.

Um geneigten Zuspruch bittet
1554 A. Gahmann.

Langenbieber.

Hotel Bieberthal.

Pfingstmontag

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet
1548) Joseph Stehling.

Schackau.

Pfingstmontag Tanz-Musik.

Poppenhausen.

Pfingstmontag, von 4 Uhr ab

Tanz-Bergnügen

bei Gastwirt Hohmann.

Thalau.

Pfingst-Montag

Tanzbelustigung

wozu freundlichst einladet

Ludwig Müller.

Restaurant Fontainebrunnen, Vork.

Prima

Mal in Gelee

empfiehlt (1563)

Gastwirt Wihel,

Restaurant Fontainebrunnen, Vork.

Einige 1000

Ziegelsteine

(Klinker) hat abgegeben. Frei
Baustelle hier oder Land. (3417)

Buchard Siegend, Kohlenhandlung.

Spielpläne auswärt. Theater.

Sch. = Schauspiel, Z. = Zerstreuung, O. =
Oper, Op. = Operette, Sch. = Schwan-
zettel, St. = Stadttheater, Frankfurt a. M.
6. Juni „Bibel“ (D.), „Marie-
Stuart“ (Z.), 7. „Der Zerstörer“, 8.
„Mann“ (D.), „Nigolotto“ (D.), 9.
„Lust und Hohn“ (D.), 10. „Der
Gastwirt“ (Z.), 11. „Der Zerstörer“ (D.),
12. „Der Zerstörer“ (D.).

Sehr rasch u. vorzügl. wirkend. In allen Apotheken

[illegible]

Wochen-Rundschau.

[Saldaer, 29. Mai 1914.]

Nachdem in der vergangenen Woche der Reichstag seine erste Session beendet hat, ist auch das preussische Abgeordnetenhaus am Dienstag, nachdem es die Befolgungsvorlage an die verstärkte Kommission gegeben hatte, in die Ferien gegangen, allerdings nur in die kurzen Pfingstferien. Am 9. Juni werden sich die Landboten noch einmal zu kurzer Tagung versammeln, um dann endgültig die große Pause bis zum Winter eintreten zu lassen.

Im preussischen Herrenhaus wurde Dienstag über die baltische Agitation in Nordpreußen verhandelt. Der preussische Ministerpräsident von Bethmann Hollweg gab beruhigende Erklärungen darüber ab und sprach sich gegen eine Verschärfung der Abwehrmaßnahmen aus. Die Regierung erhofft von der kulturellen und wirtschaftlichen Hebung des Landes den sicheren, endgültigen Sieg des Deutschums. Fürst Ernst Günther von Schleswig-Holstein gab der Haltung der evangelischen Geistlichkeit in der Nordmark die Versicherung an dem Ausgange des Deutschums. Nach Erledigung der baltischen Frage trat das hohe Haus in die Geschäftsverhandlungen ein.

In der Reichstagsversammlung im Wahlkreis Litterata-Zentral der nationalliberalen Partei wurde der Kandidat Dr. Wente über den konservativen Kandidaten Dr. Wente, der bisher dem Reichstagsabgeordneten, mit einer Mehrheit von rund 200 Stimmen abgewählt. Daraus geht hervor, daß der nationalliberale Sieg nur mit nachdrücklicher Unterstützung der Sozialdemokraten gewonnen werden ist. Die Sozialdemokraten haben den Herrn Wente die Wende angedeutet und ihn für aufgefunden.

In Frankreich sind die inneren Verhältnisse noch nicht geklärt. Man konnte in der französischen Presse die Meinung anschnitten sehen, daß Herr Comenau sich mit der Abwahl trage, als Ministerpräsident zurückzutreten. Aber es scheint, da zur Zeit niemand da ist, der bei den Unklarheiten, eine Majorität in der Kammer zu finden, sich herbeilassen würde, jetzt schon ein neues Kabinett zu bilden. Es scheint, daß Herr Comenau sich entschlossen hat, bis zu den nächsten Sitzungen der neuen Kammer auszuhalten und dann erst die nötigen Schritte zu unternehmen. Eine Kandidatur Clemenceaus ist nicht auszuschließen, sobald Herr Clemenceau entschlossen ist, sich um die Ministerpräsidenten zu bewerben. Aber es sprechen viele Gründe dafür, daß Herr Clemenceau den gegenwärtigen Augenblick für seine Kandidatur nicht geeignet hält. Nebenher wird die Kognition gegen den Präsidenten Poincaré fortgesetzt, höchstwahrscheinlich ohne jeden Erfolg, da gerade auf die Wahrscheinlichkeit Poincaré von seinen Freunden die größten Hoffnungen gesetzt wurden, die man nicht so rasch aufgeben sich entschließen wird. Auch andere Ergebnisse machen sich geltend, die den französischen Patrioten aller Richtungen ernste Sorgen bereiten, spricht man doch von nichts mehr oder weniger, als von einem Staatsbankrott.

In England ist die Entscheidung über die Sommerferien weiter hinaus als man nach Aquitains Ankündigung des Ammendements der Regierung annehmen mußte. Es kam im Unterhause zu einem großen Tumult, weil Aquitains auf mehrere Anfragen über den Inhalt des von ihm angekündigten Amendements zur Sommerferien die Antwort verweigerte. Ein Kompromiß in der Sommerferien ist bisher nicht zu finden gewesen, und die sehr ungenügenden Angaben, die sich während der letzten Parlamentssitzung abgelesen haben, machen durchaus nicht den Eindruck, als ob auf beiden Seiten, bei der Regierung wie bei der Opposition, die Bestimmung herrsche, daß der Sommer es nicht ernst meine, sondern nur hüffe. Der Widerbruch der Unionisten hat sich in fast hysterischer Weise geäußert und an eine Formierung scheitert, die praktisch von keinerlei Bedeutung ist. Dem darüber ist sich außer den Unionisten ganz Europa einig, daß das ständige und historische Recht auf Seiten der Union und der Regierung ist, zumal sie in den Angelegenheiten, die den protestantischen Interessen abgehen wurden, bereits sehr weit gegangen sind und Herr Aquitains in der von ihm angekündigten Novelle noch weitere Auswüchse in Aussicht gestellt hat. Diefelbe Äußerung, die wir bei den Unionisten finden, ist wieder einmal bei den englischen Frauen zu konstatieren, die täglich Skandale provozieren, wie man sie kaum für möglich halten sollte. Es würde uns nicht Wunder nehmen, wenn eines Tages der englischen Regierung der Geduldsfaden reissen würde. Denn was die englischen Wahlweiber sich gerade in den letzten Tagen wieder erlauben, über-

steigt sogar die Grenze des Schmeicheleibüchlichen. Die Regierung wird die Wahl haben, mit allen politischen Mitteln, mit diplomatischen Straßen gegen diese Bestien in Unterirden vorzugehen. Das natürlich die Frauenfrage und das Problem des Frauenstimmrechts durch solche Ausschreitungen nicht gelöst werden können, ist klar.

In Albanien brodelts. Unmittelbar nachdem eine Einigung erzielt worden war, wodurch dem Episkopus die gewünschte Selbstverwaltung zugebilligt wurde, brach in Mittelalbanien ein Aufruhr aus, der von dem Kriegsminister und Minister des Innern, Essad Pascha, dem mächtigen Mann in Albanien angezettelt worden war. Essad Pascha, der nach kurzem Widerstande überliefert und auf Anordnung des Fürsten Wilhelm von Albanien an Bord des österreichischen Kreuzers „Eugenio“ gebracht worden war, wurde bereits am nächsten Tage vom Fürsten freigelassen und durfte unter der Bedingung, daß er ohne Erlaubnis des Fürsten Albanien nicht wieder betreten, sich nach Italien einschiffen. Er befindet sich jetzt in Neapel. Es wird sich erst später zeigen, ob die Freilassung Essads ein geschickter Schachzug des Fürsten Wilhelm war, oder ob man in diesem Vorhaben auch nichts anderes als einen Beweis über- großer Schwäche und mangelnder Tatkraft des neuen Albaner-Fürsten zu erblicken hat. Man kann sich überhaupt, auch wenn man sich bemühen wollte, die ganze Angelegenheit ohne die scharfe Spitze der Kritik auszulassen, des Eindringens nicht erwehren, daß der Prinz von Wied, der ehemalige Kaiser der preussischen Garde, was verlässlichen Mut und Tatkraft andeutet, den Erwartungen nicht entsprochen hat, die man auf ihn gesetzt hat. In der österreichischen Delegation aus der Stellvertreter des Grafen Verhulst, der Unterstaatssekretär Graf Forcade, über die Vorgänge in Albanien eine Erklärung ab, in welcher er betonte, es sei zur Zeit unmöglich, alle Momente zu berücksichtigen, die den Fürsten Wilhelm veranlaßt hätten, sich selbst, die Fürstin und die Kinder auf ein Schiff in Sicherheit zu bringen. Erfreulicherweise sind durch die Erklärungen der maßgebenden österreichisch-ungarischen und italienischen Stellen die Gerüchte in Albanien, aus denen man eine Unstimmigkeit zwischen Österreich-Ungarn und Italien herauskonstruieren wollte, ins richtige Licht gesetzt worden. Trotz kleiner Differenzen in Einzelfragen ist die Tatsache, daß in den Grundlinien der albanischen Politik, besonders in der Erkenntnis, daß eine feste, selbständige Regierung für das junge Königreich notwendig ist, von dem Grafen Forcade sowohl, wie von dem italienischen Minister des Innern Marquis di San Giuliano in sehr bestimmter Weise betont worden. Das Geschick neuen Österreich, dem die italienische Presse seit einigen Tagen mit besonderem Begehren zu trösten schien, hat dadurch eine Antwort erhalten, die hoffentlich ihren Eindruck nicht verhehlen wird. Die Verhandlungen über die Frage, ob eine zeitweilige Beilegung durch europäische Streitkräfte erfolgen solle, sind noch nicht abgeschlossen. Daß die Großmächte tieferer Einsichtnahme in die albanische Verhältnisse vermeiden möchten, ergibt sich aus den Erklärungen des Grafen Verhulst in der Gesamtsitzung der österreichischen Delegation in Budapest. Daß das junge Königreich Albanien gerade in der ersten Zeit seines Daseins allerlei Schwierigkeiten und Zufällen ausgesetzt sein würde, damit ist von Anfang an gerechnet worden, besonders auch von den Regierungen Österreich-Ungarns und Italiens, denen das Schicksal des Landes in erster Linie am Herzen liegt. Es ist daher erfreulich, daß man gerade in Rom und Wien sich auch durch die verschiedenen Episoden der letzten Tage und ihre Begleiterscheinungen von der richtigen Verfolgung des gemeinsamen Programms zur Konsolidierung Albanien nicht hat abbringen lassen.

Aus Mexiko wird berichtet, daß Quertals Spiel zu Ende geht und es das Land verlassen werde. In Mexiko haben die Verhandlungen über die mexikanisch-amerikanischen Streitfragen begonnen, und es heißt, daß die mexikanischen Delegierten Vollmacht haben, die Abhandlung Quertals anzunehmen. Die Lage in Mexiko selbst wird durch die Meldungen von neuen Erfolgen der Rebellen gekennzeichnet. An Tampico steht der Hafen ebenso wie in Matamoros mit Zustimmung Carranzas dem internationalen Verkehr offen. Dem Vornehmen nach haben sich England, die Niederlande und die Vereinigten Staaten ein Einverständnis erzielt, um die Interessen der Colonienbesitzer zu schützen, deren Eigentumsrechte und Konzessionen während ihrer Abwesenheit widerrechtlich an Dritte übertragen worden waren.

folger Anton Reibmann eine morgantische Ehe geschlossen mit der Gräfin Hotel, die später zur Herzogin von Sodenberg erhoben wurde. Der fünftägige Kaiser von Österreich wird also seine Krone nicht seinem leiblichen Sohne vererben können, sondern seinem Neffen überlassen, dem Sohne des Erbprinzen Otto und der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen. Der griechische Kaiser Konstantin hat trotzdem seine Einwilligung dazu gegeben, daß der Thronfolger bei der Brautwahl dem Juge seines Vaters folge. Franz Ferdinand ist auch schon mit seiner Gemahlin in Berlin eingetroffen und die „Ankündigungen“ Lebensgefährtin des Thronfolgers wurde in innerem Hofe mit voller Ehrlichkeit aufgenommen. Der Eindruck, den die glückliche Ehe des Erbprinzen Franz Ferdinand machte, ist auch dem Prinzen Stefan zu Folge gekommen, als er den Eltern sein Anliegen vorbrachte, daß in Preußen doch „etwas ungesundlich“ war. Es ist ja schon ungefähr 100 Jahre her, als König Friedrich Wilhelm III., der Neugroßvater des Prinzen Stefan, mit der Gräfin Dorothea, späteren Königin Viktoria, eine morgantische Ehe einging. Der Vorkaiser des Prinzen Stefan, der spätere Kaiser Wilhelm I., war bekanntlich in seiner Junglingszeit nahe daran, ebenfalls eine nicht standesgemäße Ehe zu schließen, nämlich mit der Prinzessin Elise Radziwill. Die Rechtsgelehrten bemerken, die Eheverbindung des alten kaiserlichen Thronerbeschafters des Radziwill, und da es damals mit dem thronfolgsfähigen Nachwuchs im Hofen-Haus nicht sehr an bestellt war, beugte sich Prinz Wilhelm sein Vetter unter die Zwangsregeln. Aber wieviel kann sich der fünfte Kaiser von Preußen den Luxus einer Eheverbindung leisten? Dabei wollen wir nicht vergessen, daß auch die Heirat der Kaiserin mit dem Herzog Ernst August von Hannover einen romantischen Einblick in die Familien-geschichte gebracht hatte. Eheverträge waren die beiden Bräutlinge, aber die alte Eheverbindung zwischen dem kaiserlichen Hofen und der Kaiserin stand im Wege. Die heilige Ehe und die eheliche Fülle hat auch dieses schwere Hindernis fortgeräumt. Möge dem neuen Herrscherbunde ebenso viel Glück und Segen beschieden sein, wie dem vorangegangenen kaiserlichen!

Pfingstfreude bereitet auch auf Kirch-

Ausland.

Österreich-Ungarn. Gestern begann der Winter der christlich-sozialen Partei Österreichs, Dr. Rudolph Bionner, seinen 89. Geburtstag. Er wurde in Wien im Jahre 1824 geboren und absolvierte seine Studien an der Universität und Innsbrucker Universität, wo er 1860 zum Doktor der Philosophie promoviert wurde. Hierauf widmete er sich der militärischen Laufbahn und diente bis zum Hauptmann in der 2. Wien-Linzer Schützenkompanie. Er ist der Gründer und Präsident des „Wiener christlich-sozialen Vereins“, auf den die Anfänge der christlich-sozialen Bewegung zurückzuführen sind. Als Vizepräsident fungierte der nachmalige Volksbühnenmeister Dr. Karl Lueger. Dr. Bionner ist Verfasser einer Reihe sozialer Schriften.

Portugal und seine Kolonien. Seit Errichtung der Republik interessiert sich die öffentliche Meinung in Portugal lebhaft für das Schicksal der Kolonien. Noch vor nicht ganz 25 Jahren beschäftigten selbst die Regierungsmänner die Kolonien als unnütz und kostspielig. Es wurde der Versuch gemacht, die Besitzungen in Asien, Mozambique und Guinea, durch Geheißbeschlüsse für 500 Millionen Mark zum Verkauf zu bringen. Neuerdings denkt man in Portugal anders und eine Regierung, die beschließt, die Kolonien auch nur teilweise zu verkaufen, könnte sich nicht einen Tag länger halten. Eine Reihe neuer Geheiß für die Kolonien ist in Vorbereitung, deren Zweck die Vereinfachung der bisherigen Regierungsmethode für die Kolonien ist. Dabei wird besonders die finanzielle Seite berücksichtigt. Lange Zeit und auch jüngst wieder tauchten Gerüchte über eine Teilung der portugiesischen Kolonien zwischen England und Deutschland auf. Die der Korrespondent der „Times“ berichtet, ist man jedoch in Portugal jetzt der Meinung, daß zwar England eine solche Teilung nicht beschließen, daß aber Deutschland in diesem Sinne arbeite. Die deutsch-englische Verständigung hat in weiten portugiesischen Kreisen in dieser Hinsicht Furcht erregt hervorgerufen. Sogar ist, daß eine Verminderung der Kolonialmacht den Sturz der Republik und den Ausbruch des Bürgerkrieges zur Folge haben würde.

Ueber die Gravel während des Balkankrieges wird das Untersuchungsergebnis der Kommission, die von der Carnegie-Stiftung nach dem Vollen entsandt worden war, zu Pfingsten veröffentlicht. Es wird darin festgestellt, daß die Schilderungen der beteiligten Blätter vielfach Übertreibungen enthielten, daß die tatsächlich verübten Grausamkeiten jedoch eine schwere Last gegen die Balkanländer darstellten. Vor allem sollen, wie die „Frankf. Ztg.“ jetzt schon aus dem Untersuchungsergebnis mitteilen kann, die Gesandten der Nationalitäten besonders in Mazedonien zu andauernden Zusammenstößen unter der Bevölkerung und zu schweren gegenseitigen Bedrückungen geführt haben. Die Kommission hat auch bestimmte Beweise dafür in Händen, daß „gewisse Regierungen“ geheime Befehle zur Verübung der Gravel und der Verletzung erteilt haben. Keine der am Krieg beteiligten Regierungen ist frei von Schuld an den Schrecklichkeiten und an der völligen Vernachlässigung jeglichen Völkerechts und aller internationalen Verträge. Die Kommission stellt fest, daß die Gravel die Gravel der Menschlichkeit am wenigsten, die Griechen aber am meisten verletzten haben. Dieses Urteil hängt sich auf eine überwältigende Masse einwandfreier Materialien. Der Anteil der Türkei ist nicht sehr groß, aber vielleicht ist er nicht vollständig aufgeführt. Die Bulgaren trifft bei vielen angeblichen Verbrechen, deren sie von den Griechen im Verlauf des zweiten Krieges beschuldigt worden sind, tatsächlich keine Schuld. Aber auch für sie bleibt die Wahrheit be-lastend genug.

Landung deutscher Waffen für Suerta. Suerta hat neue Kriegsmittel erhalten. Der Dampfer „Apiranga“, den man seit geraumer Zeit samt seiner Ladung auf dem Rio de Janeiro nach Hamburg glaubte, hat sich doch noch seines Auftrages für Mexiko zu entledigen verstanden. Mit ihm nämlich hat ein weißes deutsches Schiff zahlreiche Gewehre, Geschütze und Munition den Anhängern Suertas zugeführt. Das amerikanische Staatsdepartement gibt einen offiziellen Bericht aus, wonach die Dampfer „Apiranga“ und „Bavaria“ in Puerto Mexico Waffen und Munition für Suerta gelandet haben. Die Ladung der „Apiranga“ bestand aus zehntausend Mäusergewehren, zweihundert Maschinengewehren, fünfzig Geschützen und fünfhundert Millionen Patronen. Der Dampfer war bereits vor Monatsfrist in Veracruz angekommen, um die Ladung zu löschen, woran er aber durch die Amerikaner in Veracruz verhindert

wurde. Angeblich hatte das Staatsdepartement mit der Bapaga die Rückbeförderung der Ladung nach Hamburg vereinbart. Die „Apiranga“ fuhr sodann nach Rio de Janeiro, wo sie schließlich landete, und dann nach Mobile (Alabama), von dort nach Puerto. In Washington wird der Bericht ausgesprochen, daß in Mobile weitere Waffen aufgenommen wurden. Die Landung erregte gewaltiges Aufsehen in der amerikanischen Presse, die sie lebhaft kommentiert; doch gibt der Rechtsbeistand Sanfina vom Staatsdepartement zu, daß kein Grund zum Einschreiten oder zum Protest vorliege, da Puerto ein offener Hafen ist. In der Angelegenheit der „Bavaria“ wird erklärt, daß der Kapitän nach mexikanischem Gesetz straffällig sei, da er die für Veracruz konstante Ladung in einem anderen mexikanischen Hafen gelöscht habe. Der Kapitän der „Bavaria“, die gestern in Veracruz einlief, gab an, als Ladung Waffen und Munition zu haben. In Puerto Mexico wurde der Dampfer von den Amerikanern angehalten, da er nicht vorchristlich eingekommen war. Es heißt, daß der Kapitän mit einer Gefährte belegt werden soll.

Vermischtes.

Ein betrübender Verlauf hat die Feier der Diamantenen Hochzeit der Eheleute Karl Bongart in Aresfeld genommen. Als der 81 Jahre alte Herr am Morgen die Treppe hinuntersteigen wollte, um zur Kirche geleitet zu werden, tat er einen Fehltritt und zog sich eine so starke Verletzung zu, daß er an den weiteren Feierlichkeiten nicht teilnehmen konnte. Bei der Abendfeierlichkeit in der Stadthalle, der nur die Jubelbraut beizuwohnte, wurde ein Vermögungsbesitzer des Paares vom Schlag getroffen. Er war sofort tot.

Ein Schloßhau von Brandstiftern eingeschloß. In der Nacht zum Donnerstag ist das Schloßhau Marienthal bei Friedland (Mecklenburg) niedergebrannt. Das Feuer ist von Schmitts angesetzt worden. Circa 100 Hahnschweine und 23 wertvolle Pferde sind in den Flammen untergegangen.

Durch Selbstentzündung von Mehlstaub brach in der Nacht zum Donnerstag in dem Böhmer Vorort Glotz eine Kaserne, den Brüdern Levin in Posen geborenen Karlsbrunner Walzmühle Feuer aus. Die gesamten Anlagen wurden bis auf ein Speichergebäude vollständig vernichtet und der Betrieb lahmgelegt. Der Brandschaden beläuft sich auf annähernd 250 000 Mark.

Die Räuberhöhle auf dem Friedhof. In dem Dorfe Spozhym (Oberösterreich) entdeckte man auf dem Gemeindefriedhof eine Räuberhöhle, in der ein großes Lager von Waffen, Munition, Wertgegenständen und Nahrungsmitteln gefunden wurde. Durch eine alte Gruft gelangten die Räuber in diese Höhle, in der sie sich recht baulich eingerichtet hatten. Ramentlich dem Räuberhauptmann Daniel Scheffer und seinem Anhang diente diese Höhle als Schlafquartier. Jetzt ist es erklärlich, daß diese Banditen so lange unentdeckt blieben; denn hier hatten sie eine sichere Unterkunft.

Ein Rittergut in fünf Jahren viermal verkauft. Eine recht wechselvolle Geschichte hat in den letzten fünf Jahren das Rittergut Luppe, Kreis Götting, durchgemacht. Die Landhaus Berlin kaufte das Rittergut, das zum größten Teil des Besitzes gehörte, für 200 000 Mark. Ein Verkauf es bald für 250 000 Mark wieder an den Fürstentum Jäger. Nach kaum zwei Jahren verkaufte dieser den Besitz wieder für 350 000 Mark an die Holzhandlung Stupich und Seidel, Berlin, die die gesamten schönen Waldbestände abholzen ließ und für rund 200 000 Mark Holz verkaufen konnte. Jetzt hat die Firma das Gut an einen Herrn aus Leipzig verkauft, der etwa 210 000 Mark dafür bezahlte und wieder Landwirtschaft in größerem Umfang betreiben will. Nachdem das Gut seinen gesamten Waldbestand im Werte von 200 000 Mark eingestrichen hat, ist es heute noch um 10 000 Mark teurer als vor fünf Jahren.

Verhaftung eines deutschen Schwindlers. Auf gemeinsamen Erfinden der deutschen und französischen Postbehörden hat die Polizei auf dem Pariser Hauptpostamt den Deutschen Bernhard Röhre aus Köln verhaftet. Er wird beschuldigt, während der letzten zwei Monate mehr als 15 000 Francs erlangt zu haben, indem er Postanweisungen abgab, die von einem Helfershelfer, den er nicht nennen will, ausgestellt waren waren. Außerdem wurde ein deutscher namens Lammhäuser aus Bittenhausen verhaftet, der im Verdacht steht, an dem internationalen Postenschwindel beteiligt zu sein.

Als der Fürst Wilhelm aus dem friedlichen Wied nach dem brennenden Albanien fuhr, hatte er den Spruch befehlen lassen: „Gott niemals in ein Wespennest; doch wenn du greiffst, so greiffe feil!“ Er hat sich in das Wespennest gesetzt, aber nicht feil gemacht. Wie er sich den Konflikt mit Essad vom Halse schaffte, ist es einem Augenblick so aus, als ob er sein Handgelenk fröhlich abbrauchen wollte. Doch gleich darauf verlor er den Kopf und flüchtete vor den Wespenschwärmern der auflässigen Pauren auf das italienische Schiff. Anstattlich wird in Aussicht, er habe mit seiner Frau und seine Kinder auf das Schiff geleitet und sei sofort wieder auf das Land zurückgekehrt. Als möchte es auch glauben, es wird mir aber schwer. Als bin ich nicht durch die königlich-preussische Rittmeister-Schule gegangen; aber wenn ich die Krone von Albanien übernommen hätte, so würde ich in dem kritischen Augenblick einfach geflohen haben: Liebe Frau, du kommst mit den Kindern auf das Schiff, ich bleibe auf meinem Posten und lasse auch nicht den Schein aufkommen, als ob ich meine Anhänger im Stich lassen könnte! — Am übrigen scheint die Kopflosigkeit dort allgemein zu sein. Sie hatten sogar ein paar Kanonen, aber der Name war nur „unter der Krone“. Meine Vorleser, obgleich man doch von Anfang an auf Unruhen gefaßt sein mußte; keine Rache unter den Hülsen, keine Mithras mit dem Halse, keine Besonnenheit und keine Freiheit! Ob noch Aussicht auf Besserung ist? Wenn die vornehmlichen Großmächte nicht schnell und kräftig einwirken, dann wird sich das verfluchte Geschäft wohl nicht „sanfter“ lösen.

Aber warum sollen wir uns in Pfingsten den Kopf um Albanien zerbrechen? Viel näher liegt uns die Wetterfrage an. Da die Stimmung in den Pfingsten ebenso schnell umschlägt, wie die Stimmung in Albanien, so halte ich die Hoffnung auf ein besseres Pfingstwetter immer noch am Rißel. Sollte es nach und kalt bleiben, so müssen wir die Festfeier in das Innere verlegen: in das Innere des Hauses, der Kirche und des Berges. Die rechte Festfeier kann dem brennenden Christentum durch äußerliche Pfingstfeiern nicht ersetzt werden. Der Geist ist es, der lebendig und frei und froh macht; an den Geist reichen die Naturgewalten nicht heran.

Unpolitische Zeitläufe.

N. Berlin, 28. Mai 1914.

(Nachdruck verboten.)

Wingsten naht, das „Welt der Fremde“. Alle wünschen sich gegenseitig ein frohes Fest, aber manchen wird die Festfreude verfallen. Auf Erden geht's immer gemächlicher zu: hier Lust, dort Leid. Reden wir zunächst von den Pfingstrosen, und dann von den Dornen.

Der kann frohe Pfingsten feiern? Er wird wieder einmal Schwesternvater, und zur Abwechslung sogar morgantischer Schwägervater. Sein Sohn César, der fünfte Sprößling, hat sich verlobt. Als finde es nett, daß man die Verlobung gerade zu Pfingsten bekannt gibt, — im Einklang mit der alten guten Sitte, an den hohen Festtagen den freundschaftlichen Beziehungen zu betonen, der die heilige Hochzeit anheißt. Es schadet auch gar nichts, daß die Braut nicht „ebenbürtig“ ist. Im Gegenteil. Da kommt einmal die Romantik in ihrem Recht, und das sogar in dem preussischen Herrenhause, wo es sonst recht strenge und strenge macht. Prinz César hatte sich in eine jugendliche Ehrenbabe seiner Mutter verliebt und sagte: „Diese oder keine!“ Und die durchlaubenden Eltern handelten ebenso, wie wir ordentlichen Väter und Mütter in gleichem Maße handeln müßten. Wenn das Mädchen aus ist und die beiden sich herzlich lieb haben, nun, so mögen sie in Gottes Namen heiraten! Unter Tante konnte ja wohl eine allgütigere Götze machen, doch es kommt nicht an den Mann, sondern auf das Glück an. Also nehmt unsere Segen in Empfang und macht euch gegenseitig allmählich — die ist eine Grafentochter aus dem alten mecklenburgischen Geschlecht der Bassewitz. Unbel, aber keine standeserliche Familie. Der königliche Prinz kann die Komtesse nur „zur linken Hand“ bezeichnen; die Gemahlin bleibt in der höchsten Rangordnung hinter dem „schönen“ Prinzessinnen zurück, und die Kinder aus der Ehe werden nicht thronfolgsfähige Prinzen von Preußen. Das hat aber für den Vortheil der Monarchie nichts zu bedeuten, da unser Herrscherhaus mit vollbürtigem Nachwuchs reichlich gesegnet ist. An Österreich hat sogar der Thron-

Das Hauptinteresse unter den Nahrungsmitteln hat aber von jeher das Getreide erregt, weil es der einzige Stoff ist, der unsern Bedarf an Stickstoff befriedigen kann. Daher ist es eben ein Unglück zu beobachten, daß ein Mensch sich mit dem Reiz aus Stärke (oder Aender) ernähren könne, denn diese Nahrungsmittel enthalten eben keine Spur von Stickstoff, jedoch für einen so geschätzten Menschen in Lüttich. Neu ein Stickstoffmangel anstrahlt, der, wenn er nicht befruchtet wird, zum Tode führt. Wohl aber ist es möglich, Eiweiß auch in anderer Form zu sich zu nehmen, als wie es das Wort vorwärts meint, als Eiweiß was chemisch dasselbe ist, als Fleisch, denn auch die Pflanzen enthalten Eiweiß in den Sprossen der Gemüse, in den Samen der Getreidearten, in den Hülsenfrüchten, ja selbst in den Kartoffeln, die man sonst meist nur als stärkehaltig betrachtet. Keineswegs mag an dieser Stelle betont werden — mit der Gewissheit, daß die Kartoffeln, wie auch der Samen, nicht unter der Schale, schalt man von der Kartoffel mehr als die Schale selbst ab, so nicht fast der ganze Eiweißgehalt (2%) verloren. Aber auch eine Ro-

[illegible]



Empfehlenswerte Ausflugsorte und Bäder



Fulda Waldholungsstätte.
Zu erreichen von Bronzell und Kernell in 1/2 Stunde auf schönem, schattigem Weg. Herrlicher Aussichtspunkt auf Fulda, das Eschberg, den Vogelsberg und das Fuldatal. Grosse Gartenwirtschaft, vorzüglich geeignet als Ausflugsplatz für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Prima Hell und Dunkel der Union-Bränerie. Vorzügliche Speisen. Kaffee zu jeder Tageszeit. Täglich geöffnet.
Besitzer: K. Gassmann.

Brückenau-Stadt. Gasthof zur Krone, Marktplatz - Ecke, am Kriegerdenkmal.
Gut bürgerliches Haus. Anerkannt vorzügl. Küche. Naturweine. Belle und dunkle Bier. Den geehrten Touristen und Sommerfrischlern ganz besonders empfohlen. Zivile Preise.
Besitzer: A. Leitsch.

Bad Kissingen Altdeutsche Wein- u. Bierstube, Marktplatz 10. Eingang zum Braustöhl von der Gieselerstrasse. Erstklassiges Wein- und Bierrestaurant dieser Art. H. Bier aus der besten heimischen Acker- und Obstbau-Region. Dunkel vom Fass. Weiss vom ersten Hosten. Kurgelbier und gut bürgerliche Küche. Diners à part und à la Carte von 12 Uhr ab. Frühstücks u. grosse Abend-Resurrection. Im 1. Stock elegantes Weinzimmer. Freundliche Fremdenzimmer. Gütliche Preise. Empfehlenswertes Haus für Patienten und Touristen.
Telephon 26. Ferd. Herbert, Besitzer.

Bad Neuhaus a. d. S.
Café und Weinwirtschaft, verbunden mit Brot- und Feinbäckerei.
Max Hertrich, gegenüber dem Schlosshotel.

Carlshof Landhaus, 3 km von Fulda. Herrlich gelegen. Schöne Zimmer. Angenehmer Sommeraufenthalt für Familien mit Kindern bei mässigen Preisen.
E. Möller, Besitzer.

Frankenheim Gasthaus zur Rhön.
Freundliche Zimmer. Gute Betten. Vorzügliche Küche. St. Bier. Gute Bedienung. Solide Preise. Geschirre zu jeder Zeit auf Wunsch an der Bahn. Eigene Jagd.
Inhaber: Johs. Ludwig.

Gersfeld Hotel „Adler“.
Erstes Haus am Platze. Vom Rhönklub empfohlen. Fuhrwerk. Telephon Nr. 1. — Bad im Hause. — Moorbäder. — Warmwasser-Zentralheizung.
Besitzer: Franz Schüssler.

Hilders Hotel zum Engel.
Hotel-Restaurant. Gute Küche. Vorzügliche Betten.
Erster Touristen-Gasthof am Ort.
Telephon Nr. 4. Besitzer: A. Nüdling.

Horas Gasthaus Zum eisernen Kreuz
Fertur 319 Amt Fulda.
Altrenommiertes Haus mit bestingerichteten Fremdenzimmern bei vorzügl. Verpflegung. Grosse weite Garten mit Kegelbahn. Eigene Schlächterei. Verandengasse feiner Fleisch- und Wurstwaren.
Allen Spaziergängern hält sich bestens empfohlen.
Karl Dietrich, Besitzer.

Kohlhaus. Gastwirtschaft und Metzgerei von Leopold Harth (früher Diegelmann) empfiehlt sich den verehrlichen Besuchern von Fulda und Umgegend aufs beste. Neu hergerichteter Saal nebst neuer Kegelbahn. Den verehrlichen Vereinen zur gefl. Benutzung bestens empfohlen. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Leopold Harth.

Kohlhaus Gasthaus z. goldenen Anker
Anerkannt guter, bürgerlicher Touristen-Gasthof.
Eigene Metzgerei. Schattiger Garten. Kegelbahn.
Telephon 431 Amt Fulda. Besitzer: Carl Franke.

Bad Orb

Kurhaus: Erstes Hotel am Platze.

Trinkt AHA
ad longam vitam.
F. C. Aha, Hünfeld.

Langenbieber Hotel Bieberthal. direkt am Bahnhof.
Herrliche Aussicht nach dem Schloss Bieberstein. Waldreiche Gegend. Fuhrwerk- und Badegelegenheit im Hause. — Telephon Nr. 2. Anerkannt gute Küche. Mässige Preise. Beliebter Ausflugsort der Stadt Fulda.
Voll Pension von 4 Mk. an.
Jos. Stöhlting.

Leipzigerhof Inhaber: J. Quanz. Telephon Nr. 346. am Fusse des Rauschenberges.
Vielbesuchter Ausflugsort von Fulda. Grosse schattiger Garten mit gedeckter Halle. Saal und kleines Gesellschaftszimmer mit Klavier steht zur Verfügung. — Eigene Metzgerei. — Täglich Kaffee mit frischem Kneben. Aufmerksame, reelle Bedienung.

Bad Salzschlirf
berühmt infolge seiner ungewöhnlichen Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Steinbildungen, Arteriosklerose u. Stoffwechselleiden.
Schönster Ausflugsort von Fulda.

Kurhaus-Restaurant
(im Kurpark mit grosser gedeckter Terrasse).
Diners, Soupers, Restauration à la Carte. Eigene Konditorei.
Täglich von 4 Uhr ab KONZERT der Kurkapelle.
Neues Bade-Hotel-Restaurant
Elegantestes Etablissement.
(Diners, Soupers, Restauration à la Carte).
Neuer Inh.: G. A. Stossel, bisher Prince of Wales-Hotel, Bad Nauheim.

HOTEL „ROYAL“ Inhaber: E. Leuchter.
Grosser schattiger Garten, sehr geeignet für Ausflügler. Vorzüglicher Kaffee Portion mit Essen 70 Pfg. Kl. Souper v. 1.20 Mk. an.
St. Weine und Bier. Französisches Billard.
NB. Den Durchgang nach dem Sengenberg durch meinen Garten ist dem verehrlichen Publikum gerne gestattet.

Café-Restaurant „Windsor“
(Nähe des Postamtes und Villa „Samsouci“).
Lauterbacher Burgbräu. — Pilsener Urquell. — Apfelwein. — St. reine, offene Rot-, Rhein- und Moselweine. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Stets frische Torten.

Milseburg (Rhön) Ströcke Fulda-Taun Höhlenluftkurort Hotel und Pension „MILSEBURG“
Altbekanntes, gediegenes Haus. Wegen vorzüglicher Verpflegung und soliden Preise von Touristen und Familien bevorzugt. Angenehmer, prachtvoller Aufenthalt. Bad, Post und Fernsprechanstalt im Hause.
Inhaber: Emil Göpman.

Mellrichstadt Hotel z. grünen Baum. Zimmer von Mk. 1.— bis 1.50 an.
Frühstück Mk. 0.50. Diner 1/2—2 Uhr. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Ausschank Feinherl. Thüringer-Bier. Telephon 42.
Elektr. Licht. Zentralheizung. Bäder im Hause. Besitzer: Franz Schmitt.

Neuenberg Gastwirtschaft „Kaiser Friedrich“ Besitzer: Georg Henning
hält sich allen Spaziergängern bestens empfohlen. Union-Bräu. Eigene Hauswirtschaft. St. Wintergut. Schöner Garten mit Kegelbahn.
Gemütliche Lokalitäten. In nächster Nähe Fulda.

Die Krankheiten des Herzens und der Gefässe, deren Ursachen, deren Komplikationen.
Die an Kohlensture überreichen radioaktiven Salsprudel von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts in einem wald- und wiesengeschmückten Tale mit abwechslungsreichen Steigungen für Terralkuren, seine an Kohlensture und Lithion reiche Trinkquelle, die **Martins-Quelle**, als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herzfehler und der Arteriosklerose, Gicht, Fettsucht, Diabetes, Blutstockungen in Lunge und Unterleibsorganen, Störung des Gallenflusses, Verdauungsstörungen machen das „Kleindes Spessarts“ zu einer Wallfahrtsstätte für Herz- und Gichtkranke, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. — Reiseweg: von Wächtersbach (Frankfurt-Bebraer Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. Prospekte und Auskunft durch die Kurdirektion.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt
Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 5 erstkl. Salondampfer. Sie durchfahren die schönsten Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusseuren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teufelbergwald etc.
Gute Restauration an Bord.
Rast, Fahrplan und Auskunft gegen Einsendung von 10 Pfennig Porto.
Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges. F. W. Meyer in Hameln.
Saison 1914: 3. Mai bis 30. September.

Neustadt a. Saale Gasthof zum gold. Ross.
In Restaurant am Platze. altbekanntes Haus, inmitten der Stadt an der Hauptstrasse gelegen. Spezialauschank renommierterster Biere, hell und dunkel. Naturweine aus ersten Häusern. Freundliche Fremdenzimmer mit guten Betten. Anerkannt vorzügliche Küche. Telephon Nr. 14. Besitzer: Florian Hemmerth.

Neustadt a. d. S. Hotel zum goldenen Mann.
Erstes und altbekanntes Haus inmitten der Stadt am Markt gelegen. — Neu restauriert. — Elektr. Licht. Zentralheizung. Franz. Betten. Telephon Nr. 12. Gutgepflegte Weine. Anerkannte Küche. Geschirre und Bäder im Hause. Omnibus am Bahnhof.
Besitzer: Oskar Bing.

Nordheim v. d. Rhön. Gasthof „zur Post“
Altrenommiertes Gast- und Logierhaus. — Gute bürgerliche Küche. — Reine Frankenweine. — 3 diverse Sorten Biere. — Eigene Schlächterei. Bes.: Otto Beer.

Poppenhausen Gasthof z. Sonne.
Von Touristen gern besuchter Gasthof. — Bestelngerichtete Zimmer. Vorzügliche Betten. — Eigene Schlächterei mit Versandgeschäft. — Gemütliche Saal für Vereine. — Empfohlen für längeren und kürzeren Aufenthalt.
Franz Hohmann.

Speidherz b. Brückenau. Gasthof zum Biber.
Für Touristen und Reisende bestens empfohlen. Bad im Hause. Neuerrichtete Gartenhalle mit herrlicher Aussicht. Gute Betten. Vorzügl. Küche. Feine Rhöner Wurstwaren. Naturweine. Stets frischer Bier. Eigene Fabrikation und Versand von Heidelbeerlikör und Heidelbeerwein, auf Wunsch Preisliste. Tel. 61 Amt Brückenau. Bes.: Franz Ziegler.
NB. Schöne Fussreisen u. a. Speidherz-Taufstein-Bonifatiussee etc.

Dacha Gasthof „Zum Engel“
Telephon 298. Altrenommiertes Gast- und Logier-Haus. Vorzügliche Küche. Logis, St. Bier und Weine. Franz. Billard. Zentralheizung. Stets lebende Fische. Täglich Künstler-Konzerte.
Bes.: Fritz Thran.

Müffensachsen (Rhön) Gasthof zum Adler. Erstes Haus am Platze. Von Touristen bevorzugte gute Küche. Solide Preise. Elektr. Licht. Freundl. Zimmer. Gute Betten. Bequemster Aufstieg zur Wasserkuppe. Haltestelle der Autopost Wüstensachsen-Milders, Fladungen und Gersfeld.
Besit. er: Friedrich Goerndt.

Weyhers, 30 Minuten von Gasthof zum Adler. Station Lötter.
Schöne Fremdenzimmer mit elektrischem Licht. ff. Löschener Bier, hell und dunkel. Eigene Schlächterei. Schöner Saal mit Klavier, sehr geeignet zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten.
Besitzer: Leo Schiltzer.

Ziegel. Ausflugsort, 15 Minuten von Bronzell. Herrlicher Spaziergang am Waldrand entlang. Schöne Aussicht. Kahnpartie auf der Fulda. Gute Speisen und Getränke. Fernsprecher.
Besitzer: W. Vogel.

Bad Soden-Stolzenberg Kreis Schlichtern
Pacificus-Sprudel (44.14 pr. feste Salzbestandteile, 10.40 g Gesamtkohlensäure im Lit. Sole).
kohlensturereichster Salsprudel Deutschlands.
Vorzügliche Heilerfolge bei Erkrankung des Herzens und Arterienverkalkung, Gicht und Rheumatismus, Nervenkrankheiten, Frauenleiden, Blutmangel, Skrofosis und Rachitis, Erkrankung der Atmungsorgane. — Bade-, Trink-, Inhalations-, Terrinkuren. — Schöne Wiesentäler, prachtvolle Wälder. — Ausführliche Prospekte auf Wunsch.

Bad Neuhaus an der Saale
Station: Neustadt a. d. Saale (direkt am Hauptbahnhof). Saison Mai bis Mitte September. Telephon Nr. 47. Herrliche, ruhige Lage, am Fusse des Baisberg. Schöne und bequeme Waldspazierwege. Neugebauten Badehaus mit Einrichtung der Neuzeit entsprechend. Vorzügliche kohlensäurehaltige Salsquellen. Trink- und Badekur Soden und Neuhaus. Bewährte Heilkräfte bei chron. Magen- und Darmkatarrhen, Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Asthma und Frauenkrankheiten. Von Bad Kissingen mit Wagen in 2 Stunden zu erreichen. — Prospekte gratis durch die Frl. von u. Guttenberg'sche Badeverwaltung.

St. Josephsheim Salmünster
bietet Kranken und Erholungsbedürftigen, insb. sonders Frauen und alleinstehenden Damen bei guter Verpflegung zu billigen Preisen angenehmen Aufenthalt. Tagespreis einschl. Zimmer v. 3.50 bis 5 M.

Nordseebad Borkum, Erholungsheim „Meeresstern“
gewährt Erholungsbedürftigen und Rekonvaleszenten katholischer Konfession einem ihrem Gesundheitszustande und den Anordnungen ihres Arztes entsprechende Verpflegung. Das Haus ist das ganze Jahr geöffnet. Es hat Zentralheizung und elektrisches Licht. Näheres durch die Schwester Oberin.

Dürkopp-Fahrräder allen voran.
Kircher-Makorn.